

**Erbschaftsteuer**  
nach dem Erblasser  
des Verstorbenen

**Abwandschungssteuer**  
nach dem Erblasser  
des Verstorbenen

**Die neue Welt**  
(Unterhaltungsblätter)  
durch die Post nicht bezu-  
gen, dabei monatlich 20 Pf.  
vierteljährlich 80 Pf.

Verlag v. H. W. G.  
Halle a. S.



**Inspektionsgebühren**  
betragen für die 6 gewöhnlichen  
Posten über den Betrag  
50 Pfennig.

**Insulate**  
für die besten Bausteine  
aus dem Ausland  
sind billig zu haben  
bei H. W. G. Halle a. S.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Peltsh- Bitterfeld,  
Baumburg-Weißfelsa-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Charlitzberga  
Expedition: Satz 42/43. Redaktion: Satz 42/43.

**Parteigenossen!**

Zum Beschluß des kürzlichen Parteitagcs findet der dies-  
jährige Parteitag in Leipzig statt. Auf Grund der §§ 11,  
12, 13, 14 und 15 des Organisationsstatuts beruft die Partei-  
leitung den diesjährigen Parteitag auf

**Sonntag, den 12. September, abends 7 Uhr,**

nach dem Saale des Volkshauses in Leipzig, Seiger-  
straße 82, ein.

An die Punkt 7 Uhr abends erfolgende Eröffnung schließen  
sich die Konstituierung des Parteivorstandes, die Festsetzung der Ge-  
schäfts- und Tagesordnung und die Wahl der Mandats-  
prüfungskommission an.

Die Verhandlungen der folgenden Tage finden in dem  
gleichen Lokal statt.

Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Geschäftsbericht des Parteivorstandes. Berichterstatter:  
S. Wollenbuer, A. Gerlich.
2. Bericht der Kontrollen. Berichterstatter: A. Raben.
3. Parlamentarischer Bericht. Berichterstatter: G. Ledeb-  
bor.
4. Bericht der Kommission wegen Aenderung des Organi-  
sationsstatuts. Berichterstatter: Fr. Eberl.
5. Parteifer. Berichterstatter: G. Müller.
6. Reichsversicherungsordnung.

a) Allgemeine und Krankenversicherung. Berichterstatter:  
G. Bauer.

b) Unfallversicherung. Berichterstatter: Robert Schmidt.

c) Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Bericht-  
erstatterin: Anse Biehl.

7. Internationaler Kongreß in Kopenhagen. Berichterstatter:  
Rud. Singer.

8. Sonstige Anträge.

9. Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und  
des Oeres, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll.

Parteigenossen! Bericht der Vorarbeiten für den Parteitag  
— die Wahl von Delegierten und die Stellung von Anträgen —  
— abgeclitig.

Die Anträge müssen spätestens am 16. August im Besitze des  
Parteivorstandes vorliegen.

**W. Pfannkuch, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69,**

sein, wenn sie entsprechend den Bestimmungen des § 14 Abs. 2  
des Organisationsstatuts im Wortlaut veröffentlicht und in die  
gedruckte Vorlage Aufnahme finden sollen.

Anträge einzelner Parteigenossen bedürfen der Gegenzeich-  
nung des Vorstandes der örtlichen bzw. Kreisorganisation, falls  
sie zur Veröffentlichung und Beratung gelangen sollen.

Den Anträgen etwa beigelegene Begründungen werden  
weder im Wortlaut noch in der den Delegierten zugehenden  
Vorlage abgedruckt. Die Genossen haben das Recht, ihre Anträge  
auf dem Parteitag selbst zu begründen oder durch be-  
freundete Genossen begründen zu lassen.

Die Delegierten werden ersucht, von ihrer Delegation dem  
Parteivorstande und dem Lokalkomitee rechtzeitig Mitteilung zu  
machen, damit ihnen die Vorlagen und sonstige Mitteilungen  
zugehen können.

Die Adresse des Lokalkomitees lautet:

**Richard Eipnaski, Leipzig, Eilertstraße 14.**

Die Mandatsformulare werden vom 16. August ab durch das  
Parteibureau: W. Pfannkuch, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69,  
besandt.

Mit sozialdemokratischem Gruß

**Der Parteivorstand.**

**Ein Vorstoß des Absolutismus.**

Dem Reichskanzler Bülow ist der Vorschlag zunächst nicht  
bewilligt worden, anschließend wohl er zunächst noch für  
einen „annehmbar“en Abschuß der Reichsfinanzreform sorgen  
sollte. Inbes sieht heute fest, daß sich Herr Bülow nach sei-  
ner Rückkehr aus Kiel an den Verhandlungen über die Finanz-  
reform gar nicht mehr beteiligt hat. Er hat sich, soviel man  
weiß, seitdem mit Regierungsgeschäften überhaupt nicht mehr  
beschäftigt. Vielmehr ist er nur noch zu dem Zweck in seinem  
Amte, daß Wilhelm II. im Laufe der Reichstag  
noch beisammen ist, teilnen neuen Kanzler  
zu ernennen braucht.

Ist der Reichstag erst in die Ferien gegangen, dann er-  
scheint auf der geschützten Wühlflechte der neue Mann, dann  
wird mit Wollwolle weiterregiert. Wäre die Ernennung des  
Neuen schon gleich nach der Wahlung über die Ernennung  
Neuer erfolgt, so hätte er sich selbst dem Reichstag beschle-  
der hätte wichtige Anträge beantwortet und in allen Dingen  
Hände bekennen müssen. Das soll er nun — so wird es  
wenigstens behauptet — gar nicht nötig haben, er kommt  
nicht in die Gefahr, sich bloßzustellen oder festzusetzen. So  
kann er also machen, was — Er will!

Die Anordnungen und Verfügungen Wilhelm II., heißt es

in der Reichsverfassung, bekräften zu ihrer Gültigkeit der  
Gegenzeichnung des Reichskanzlers, welcher dadurch die Ver-  
antwortlichkeit übernimmt. Mit dieser Verantwortlichkeit steht  
es nun bekanntlich überaus sehr windig, und der Mann des  
verlorenen November hat daran nichts geändert. Er hat uns  
die Gefahren unseres politischen Zustandes bloß gezeigt, sie  
aber nicht beseitigt, heute erheben sie sich drohender als je  
 zuvor. Denn selbst die rein moralische Verantwortlichkeit  
des Reichskanzlers vor dem Parlament kann dadurch vernich-  
tet werden, daß der neu ernannte Kanzler vor dem Wieder-  
auftritt des Reichstags seinen Abschied erklärt.

Es ist durchaus nicht unmöglich, daß irgend ein General oder  
Admiral in der nächsten Zeit, fünf Monaten in Grund und  
Boden regiert, daß aber im Spätherbst vor dem Reichstag ein  
beabsichtigter Mann im Gehrock erscheint, der von nichts weiß  
und seine Hände in Unschuld wäscht. Eine solche Entwik-  
lung der Dinge kann eintreten, ohne daß auf seiten der  
Krone dazu die Absicht vorhanden ist.

Auf alle Fälle würde es ein europäischer Skandal sein,  
wenn sich der Reichstag gutwillig nach Hause schicken ließe in  
einem Augenblick der folgenreicheren politischen Entscheidung,  
zu einer Zeit, in der eine Volkserhebung ihren Hofen nicht  
verlassen kann, ohne schmerzhaft zu werden. Mehr als über  
den Streich von Kopenitz würde die ganze Welt über dieses  
Parlament lachen, das in die Ferien geht, um in gutmütiger  
Vertrauensseligkeit irgend einer noch unbekanntem politischen  
Firma das Feld zu überlassen.

Gegen eine etwaige Entlassung stehen nun dem Reichstag  
allerdings zunächst keine formalen Nachmittel der Verfassung  
zu Gebote. Er müßte sich in diesem Falle, da er sich ja kaum  
für das beschloßene Regime Mirabeaus, nur der Gewalt zu  
weichen, entscheiden würde, mit einem formalen Protest be-  
gnügen. Anders stehen die Dinge, wenn der Reichstag ent-  
sprechend dem Wunsch des Generalenonens, nicht geschlossen  
sondern verlagert wird. Denn der Artikel 26 der Verfassung  
lautet:

Ohne Zustimmung des Reichstags darf die Verlagerung  
bestehen die Frist von 30 Tagen nicht übersteigen und  
während derselben Session nicht wieder-  
holt werden.

Da es sich in diesem Falle um eine wiederholte Verlagerung  
des Reichstags handeln würde, kann der Reichstag seine  
Zustimmung verweigern, er kann beschließen, weiter zu tagen  
solange er nicht durch einen Nachspruch von man einem  
heraus- und entschlossen auftretenden Parlament gegenüber  
kaum existieren würde zur Schließung gezwungen wird. Zum  
nächstesten oder kann der Reichstag dafür sorgen, daß die Ver-  
lagerung nicht länger als einen Monat dauert, und daß er halb  
wieder zu einer Sommertagung berufen wird. Das zu tun  
und darauf hinzuarbeiten ist seine Pflicht gegenüber dem Volke,  
der Nation, die niemals abjuriert regiert sein wollte und es seit  
dem Sturz des letzten November weniger will denn je.

Der Reichstag darf sich nicht erwehren, als bis der neue  
Kanzler vor ihm erschienen und sein politisches Bekenntnis ab-  
gelegt hat. Und der Reichstag darf sich nicht über 30 Tage  
hinanz vertragen, weil er die Ordnung der deutschen Reichsange-  
legenheiten nicht einem politisch unbekanntem Kanzler im  
Reichstagsamte überlassen darf. Der Mann, erst den Reichstag  
auf Monate nach Hause zu schicken und dann einen  
neuen Kanzler zu ernennen, bedeutet, in welcher Absicht er  
auch gefahrt sein mag, ein Verstoß des Absolutismus. Mag nun  
der Reichstag geigen, ob er ihn zurückweisen will und kann.

**Reichtum — keine Lasten,  
Armut — alle Lasten.**

Es betragen die Schulden Deutschlands: 1878 rund 72  
Millionen Mark, 1908 4540 Millionen Mark.  
Die Reichseinnahmen aus Zöllen und Verbrauchs-  
abgaben: 1875: 246 612 200 Mk., 1908: 1 257 931 800 Mk.  
Die laufenden Ausgaben für das Heer: 1875: 318 938 000  
Mk., 1908: 670 592 000 Mk.  
Die laufenden Ausgaben für die Marine: 1875: 17 716 400 Mk., 1908: 133 801 100 Mk.  
Die einmaligen Ausgaben für das Heer: 1875: 5 005 100 Mk.,  
1908: 41 504 900 Mk.  
Die einmaligen Ausgaben für die Marine: 1875: 11 947 400  
Mk., 1908: 75 837 700 Mk.

Als Illustration zu den vorstehenden Zahlen dienen fol-  
gende Angaben und Erläuterungen: Der Militärbesatz, der  
nach dem deutsch-französischen Krieg Deutschland überludete,  
lieferte eine fast beispiellose industrielle Entwicklung aus. Quan-  
tität und Qualität, sowohl in der Produktionsmenge als  
auch in der Betriebs- und Konstruktionsorganisation ist die deutsche  
Industrie allen andern europäischen Staaten im Entwicklungs-  
stadium weit überlegen, fast bis zum Mutterland der In-  
dustrie, England, teils einholt, teils überholt. Während  
im Jahre 1908 im Oberberzugsbezirk Dortmund 281 Kohlen-  
werke mit 29 230 Mann Belegschaft 11 819 598 Tonnen Kohlen  
utage gefördert, stellt sich für 1908 die Förderung von 165  
Werken mit 280 476 Mann Belegschaft auf 40 651 659 Tonnen.  
Im Durchschnitt der Jahre 1890-95 wurden in Deutschland

bei einer mittleren Belegschaft von 94 539 Mann 17 1/2 Millionen  
Tonnen Eisenblech gefördert, 1908 dagegen mit rund 90 000  
Mann Belegschaft 140 Millionen Tonnen. Von rund 800 000  
Tonnen im Jahresdurchschnitt 1891-95 stieg Deutschlands Pro-  
duktion im Jahre 1908 auf über 13 Millionen Tonnen.  
Interessant ist ein Vergleich der Entwicklungslinie in Deutsch-  
land und England. Von 1885 bis 1907 macht die Steigerung  
der Kohlenproduktion in Deutschland 160 Prozent aus, in Eng-  
land 68 Prozent; seit 1900 stieg in Deutschland die Kohlen-  
erzeugung um 180 Prozent, in England nur um 35 Prozent;  
absolut ist Deutschlands Kohlenförderung derjenigen Eng-  
lands jetzt um unter 2 Millionen überlegen, und die Stahl-  
erzeugung in Deutschland ist fast doppelt so groß geworden als  
die der englischen Stahlwerke.

Das deutsche Kohlenhilft ist die mächtigste Kohlen-  
grubenorganisation der Welt; kombinierte Betriebe, wie wir sie  
in den Kruppwerken, im Hönig u. m. besitzen, sind mit  
800-400 Millionen Mark Kapital arbeiten und 20-30 000  
Arbeiter beschäftigen, haben nicht irgendwelche. Diese gigant-  
ische Entwicklung war begleitet von einer fabelhaften Reich-  
tumssteigerung in den Händen weniger Kapitalisten. Für das  
Jahr 1887 wird der Wert der gesamten Kohlenproduktion  
Deutschlands auf 811 Millionen Mark angegeben (Staatliche  
Jahrbuch für das Deutsche Reich), nach der Einkommensteuer-  
einschätzung hatten allein die Bergwerke in Preußen für  
1905 ein steuerpflichtiges Einkommen von 38 Millionen  
Mark, während die Summe der berechneten Lieberhöfe 88,80  
Millionen Mark ausmacht. Und die Gewerkschaften Preußens  
umfassen nur einen, und zwar den kleineren Teil des deutschen  
Bergbau. Im Jahre 1907 gab es in Preußen 199 Minen-  
gesellschaften, die als reine Kohlenbetriebe angesehen werden  
können. Sie erzielten bei 520 Millionen Mark Kapital 67 Mil-  
ionen Mark Reingewinn, während für 139 Minengesellschaften  
der Gruppe: Bergbau, Steinhau und Salinenbetriebe, die rund  
114 Millionen Mark Kapital investiert hatten, 240 Millionen  
Mark Reingewinn ausgewiesen worden sind (Staatliche  
Jahrbuch für das preussische Staat).

Die Entwicklung der Erwerbsgesellschaften reflektiert der  
industrielle Aufschwung. Im Jahre 1870 gab es in Preußen  
290 Aktiengesellschaften mit 1888 Millionen Mark eingezahltem  
Kapital, 1907: 2746 Gesellschaften, deren Aktienkapital sich auf  
8770 Millionen Mark belief; der Bilanzgewinn Reingewinn für  
1907 betrug 1034 Millionen Mark. Für alle Erwerbsgesell-  
schaften ergab sich folgende Resultate: Zahl 7692, eingezahltes  
Kapital 9 772 911 885 Mk., Summe der für Steuerberechnung  
berücksichtigten Lieberhöfe 1 175 096 642 Mk., verteilte Lieber-  
höfe 866 934 803 Mk.

Die Zahlen und Angaben geben eine Vorstellung von der  
gewaltigen industriellen Entwicklung, dem erwachsen aus der  
Kriekraft erprobten Reichtum und aufgespeicherten Reich-  
tum.

Die Reichtümer der Medaille ist die schwindelerregende  
Schuldenwirtschaft im Reiche. Die Reichsfinanzwirtschaft ist zu  
einem guten Teil durch die geschuldete Vermögensbildung ver-  
schuldet. Eine ergiebige Quelle für diese Schulden bot der  
Militarismus. Zu ihm fanden ein Mittel zum Kriegsmaterial  
und Ausbesserungsmitteln einer stetig fließenden Vorrat, aus  
dem die Millionen über Millionen schöpften. Und die Mittel,  
die der Staat zur Verbringung selbständiger Geschäfte und  
gewinnbringender Prozentpatrioten bedurfte, verschaffte er sich  
durch indirekte Steuern, die das Volk belasten. Daher war die  
Steigerung der Ausgaben für Heer und Flotte begleitet von  
einer ununterbrochenen Vermehrung der indirekten Steuern.  
Doch war der Militarismus nicht allein das treibende Motiv  
für des Volkes Blünderung. Hierzu tragen die Bedürfnisse der  
Kunster. Um der Kunst Vorgehen zu befriedigen, mußte ihnen  
das Volk in Gestalt von Brennwein und Zuckerverbänden,  
sowie Schutzgöllen und Ausbesserungsmitteln stetig wachsenden Zu-  
fließen lassen. Und die Verbesseungspolitik fand in Steuerpre-  
legen für das Agrarierum noch angenehme Ausgaben. Das  
Volk aber saß unter der immer schwerer werdenden Last  
der indirekten Steuern, und es soll jetzt, wo Krise, Arbeits-  
losigkeit und Lohnminderung es doppelt peinigt und quält, wieder-  
um mit 400-500 Mill. neuer indirekter Steuern belastet werden.  
Von 1895-1908 liegt die Zahl der zur Ergänzungsteuer in  
Preußen Organisationsgenen, in den Städten, von 500 199 auf  
739 107, deren Vermögen von 38 280 913 175 Mk. auf  
58 443 438 968 Mk.; für das Land ergeben sich folgende Zahlen:  
Jensiten 1895: 692 140, 1908: 773 463; Vermögen 1895:  
25 676 265 179, 1908: 39 208 873 229 Mk. Demnach wuchsen die  
Vermögen in der angegebenen Zeit insgesamt um 68 867 171 864  
Mark auf 91 638 297 197 Mk. Und dazu gab es im Königreich  
Preußen 8 890 862 Jenisten, die nicht zur Einkommensteuer  
herangezogen werden konnten, weil ihre Einkommen unter 800  
Mark betrug, nur 5 878 741 Jenisten hatten ein Einkommen  
von über 900 Mk.

Unter 900 Mk. Einkommen, das bedeutet bittere Not, Ent-  
behrung des Notwendigen, Bergdri auf alle Freuden und Genüsse.

Mittelsinkommen, gemittelte Vermögen auf der einen Seite  
für die meisten Arbeiterfamilien; — Hungerkinder, bittere  
Armut für die große Masse! Allen Klassenrechtlich heißen  
Kapitalisten und Proletariat einander, dem Volk bleiben die  
Lafen. So marschieren wir in der Welt voran.



# Nussbaum

Halle u. S., Gr. Ulrichstr. 60/61, G. 10. b. H.

## Saison-Räumungs-Verkauf

⇐ bietet die grössten Einkaufs-Vorteile. ⇐

<b>Korsetts</b> 98 Pf. in Lill, Jacquard, Dreil mit Spiralfedern Wert bis 1.95 jeht	<b>Korsetts</b> 1 <sup>45</sup> Frack-, Empire-, halbhobe Korsetts in Lill, Jacquard mit Spiralfederklappen Wert bis 2.25 jeht	<b>Halb-Handschuhe</b> 15 Pf. durchbrochen, weiss und farbig Paar	<b>Handschuhe</b> 22 Pf. weiss, durchbrochen, mit 2 Druckknöpfen Wert 40 Pf. Paar	<b>Macco-Herrenhemden</b> 1 <sup>20</sup> in allen Größen Vorderknopf Wert bis 2.25 jeht
--	---	--	--	---

### Kleiderstoffe

**Mousseline** 3mitt., hell u. dunkel, Dir. 45 30 **18** Pf.  
**Mousseline** reine Wolle, hell und dunkel, Dir. 75 65 **45** Pf.  
**Alpacas** für Westen und Kostüme, Dir. 95 **75** Pf.  
**Kostümröcke** 110 cm breit, gute Qualitäten, Dir. 1.50 **1<sup>25</sup>**  
**Blusenflanelle** leichte Neuheiten, Dir. 95 **75** Pf.  
**Kleiderstoffe** einfarbig, glatt und gemustert, Dir. **58** Pf.

### 9875 Kragen

(alle nur denkbaren Fassons)

**5** Pf. jeder Kragen

Clappkragen  
Stehkragen  
Steh-Umlegekragen  
Kinderkragen  
Damenkragen

### Baumwollwaren

**Bettbezüge** bunt mit 2 Kissen fertig genäht **1<sup>95</sup>**  
**Bettbezüge** weiss mit 2 Kissen fertig genäht **2<sup>75</sup>**  
**Betttücher** Damast, 2 Dir., lang fertig gestümt **95** Pf.  
**Drell-Handtücher** grau, frätrige Qual., 1/2 Dbl. **75** Pf.  
**Drell-Handtücher** weiss, 43 cm breit 1/2 Dbl. **1<sup>50</sup>**  
**Tischtücher** 110/120 cm, Damast blütenweiss, reich Must. **90** Pf.

<b>Läuferstoffe</b> 48 Pf. grau, Alpa und gewebt, Meter 68	<b>Tischdecken</b> 98 Pf. 70/70 doppelt gewebt neueste Muster	<b>Tischläufer</b> 1 <sup>25</sup> aus Kongressstoff fertig geflickt	<b>Anstandsrocke</b> 2 <sup>25</sup> aus doppelseitigem Wolton mit Dreieck-Bouquette und Bolant	<b>Frotteer-Bade-Handtücher</b> 65 Pf. mit Buchstaben Stück 80
---	--	---	--	---

**Cinoleum-Läufer** 58 Pf. jeht Meter 85  
**Cinoleum-Reste** enorm billig.  
(zum Auslegen ganzer Räume sehr geeignet)

**Elegant garnierte Damenhüte**  
 regulärer Wert bis 20<sup>00</sup>  
 Räumungspreis 4<sup>50</sup> 3<sup>00</sup>  
 Loques und große Formen

**2<sup>25</sup> Teppiche**  
 mit kleinen Webefeldern sowie zurückgelegte Muster ganz besonders preiswert

<b>Steppdecken</b> 2 <sup>45</sup> mit Normalfutter Stück 5.50 3.75	<b>Vitragen</b> 1 <sup>38</sup> gold, weiss und crème 2 Flügel 3.25 2.75 2.25	<b>Herren-Sock.</b> 45 Pf. bunt und geringelt Wert bis 75 Pf. jeht	<b>Damen-Strümpfe</b> 62 Pf. englisch lang, bunt geringelt, Wert bis 85 Pf. Paar	<b>Netzjacken</b> 32 Pf. alle Größen vorrätig Stück
--	--	---	---	--

### Schürzen

**Kinder-Schürzen** aus waschbaren Stoffen 65 48 38 **28** Pf.  
**Knaben-Schürzen** Wert bis 2.25 jeht 78 **65** Pf.  
**Tändel-Schürzen** weiss u. farbig, m. bunter Kante 58 **38** Pf.  
**Wirtschafts-Schürzen** aus kariert., waschsch. Stoffen 65 **45** Pf.  
**Wirtschafts-Schürzen** m. Träg., Bolant u. Tasche 1.45 **98** Pf.  
**Nieder-Schürzen** weit geschnitten, einfarbig u. gestreift, m. Bolant 1.25 **98** Pf.

### Damen-Konfektion.

**Sommer-Blusen** 1<sup>95</sup>  
in Baillif, Reinen, Spitzen, Seidenstoffen Wert sonst bis 25.- Pf. durchweg

**Sommer-Röcke** 2<sup>45</sup>  
in Blaus und Seidenstoffen Wert sonst bis 12.50 Pf. durchweg

**Tuch-Jacken** 3<sup>65</sup>  
marinedrau, braun, bordeaux Wert sonst bis 25.50 Pf. durchweg

**Leinen-Kleider** 2<sup>95</sup>  
weiss und farbig Wert sonst bis 32.- Pf. durchweg

### Herren-Artikel

**Oberhemden** bunt, in allen Weiten 3.25 2.45 1.95 **1<sup>50</sup>**  
**Herren-Stoff-Mützen** 8 edig, Fageländer 98 bis 38 **38** Pf.  
**Herren-Filz-Hüte** schwarz und farbig 1.50 **90** Pf.  
**Jacht-Klub-Mützen** f. Herren u. Knaben mit Eichenlaubband 98 **75** Pf.  
**Prinz Heinrich-Mützen** für Knaben 75 55 **38** Pf.  
**Automobil-Mützen** für Herren, blau und farbig **65** Pf.

<b>Auto-Shawl</b> 1 <sup>75</sup> in allen Farben 250 cm lang	<b>Chiné-Band</b> 45 Pf. reine Seide, ca. 7 cm breit, Meter	<b>Gürtel</b> 25 Pf. in Gold, Gummi, Band und Worten 1.25 98 75	<b>Wirtschafts-Schürzen</b> 98 Pf. mit Bolant und Tasche extra weit geschnitten 1.35 1.25 1.10	<b>Kleider-Reform Schürzen</b> 98 Pf. mit Bolant u. Tasche, weit geschnitten 1.95 1.35
--	--	--	---	---



Unsere  
Schaufenster  
bitton  
zu beachten!

# J. Lewin

Unsere  
Schaufenster  
bitton  
zu beachten!

Halle a. S.

Grosser

Marktplatz 2 und 3.

## Inventur-fusverkauf.

<p>ca. <b>81900</b> Meter <b>Kleiderstoffe.</b> Besonders empfehlen einen Posten <b>Kostüm-Cheviot.</b> 75 Pf. Block-Karos, prima reine Wolle, Wert 1.50 Mk., jetzt Mtr. 75 Pf.</p>	<p>ca. <b>25000</b> Stück <b>Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche</b> nur erstklassige Genres, bestehend aus feinen Damen-Tag- und Nachthemden mit Madeira-Stickerei, Piqué-Jacken, Röcken, Beinkleidern etc. <b>zu enorm billigen Preisen.</b></p>	<p>ca. <b>32900</b> Meter <b>Seidenstoffe.</b> Besonders empfehlen einen Posten farbige Seidenstoffe, wie Merveilleux, Pongé, Fouliard, Straffon, Karos 50 Pf. Meter 95 85 75</p>												
<p>ca. <b>22000</b> Meter <b>Mousseline Imitat.</b> mit und ohne Bordüre, hell- und dunkelgrundig 18 Pf. Meter 85 28 26 22 20</p>	<p>ca. <b>15000</b> Stück <b>Damen- und Kinder-Konfektion</b> Besonders empfehlen einen Posten <b>Weisse Blusen</b> prima Seidenbatist, Wert 22.50 bis 1.50, jetzt 11.50 bis 68 Pf.</p>	<p>ca. <b>14400</b> Meter <b>Woll-Mousseline</b> prima reine Wolle, mit und ohne Bordüre 50 Pf. Meter 75 65 60</p>												
<p>ca. <b>3200</b> Meter <b>Schwarz Alpacca</b> aparte neue Muster, 100/115 cm breit 75 Pf. Wert 2.50 Mk., jetzt Meter 1.25 98 85</p>	<table border="1"> <tr> <td>Ein Posten <b>Ungarnierte Damenhüte</b> 5 Pf. Stück 50 25 15</td> <td>Ein Posten <b>Garnierte Damenhüte</b> 35 Pf. Stück 1.00 75 50</td> </tr> <tr> <td>Ein Posten <b>Halblange Halb-Handschuhe weiss</b> 13 Pf. Paar</td> <td>Ein Posten <b>Halblange Halb-Handschuhe mit seidener Spitze, weiss u. schwarz</b> 23 Pf. Paar</td> </tr> <tr> <td>Ein Posten <b>Herren-Mützen</b> 25 Pf. Stück 65 55</td> <td>Ein Posten <b>Herren-Strohhüte</b> 25 Pf. Stück 75 50 85</td> </tr> <tr> <td>Ein Posten <b>Hosenträger</b> 28 Pf. Stück 72 45</td> <td>Ein Posten <b>Bunte Herren-Garnituren</b> 63 Pf. Serviteur und Manschetten Garnitur</td> </tr> <tr> <td>Ein Posten <b>Herren-Manschetten</b> 72 Pf. 4fach 3 Paar</td> <td>Ein Posten <b>Herren-Kragen</b> 76 Pf. 4fach 3 Stück</td> </tr> <tr> <td>Ein Posten <b>Bunte Herren-Oberhemden</b> 165 Pf. Stück 2.00 2.25</td> <td>Ein Posten <b>Herren-Westen</b> 165 Pf. aus mod. Fantasiestoffen Stück 3.50 2.25</td> </tr> </table>	Ein Posten <b>Ungarnierte Damenhüte</b> 5 Pf. Stück 50 25 15	Ein Posten <b>Garnierte Damenhüte</b> 35 Pf. Stück 1.00 75 50	Ein Posten <b>Halblange Halb-Handschuhe weiss</b> 13 Pf. Paar	Ein Posten <b>Halblange Halb-Handschuhe mit seidener Spitze, weiss u. schwarz</b> 23 Pf. Paar	Ein Posten <b>Herren-Mützen</b> 25 Pf. Stück 65 55	Ein Posten <b>Herren-Strohhüte</b> 25 Pf. Stück 75 50 85	Ein Posten <b>Hosenträger</b> 28 Pf. Stück 72 45	Ein Posten <b>Bunte Herren-Garnituren</b> 63 Pf. Serviteur und Manschetten Garnitur	Ein Posten <b>Herren-Manschetten</b> 72 Pf. 4fach 3 Paar	Ein Posten <b>Herren-Kragen</b> 76 Pf. 4fach 3 Stück	Ein Posten <b>Bunte Herren-Oberhemden</b> 165 Pf. Stück 2.00 2.25	Ein Posten <b>Herren-Westen</b> 165 Pf. aus mod. Fantasiestoffen Stück 3.50 2.25	<p>ca. <b>26000</b> Meter <b>Spitzen u. Einsätze</b> Valenciennes, Spachtel, Tüll, nur bessere Genrés 5 Pf. Meter 85 95 15 10</p>
Ein Posten <b>Ungarnierte Damenhüte</b> 5 Pf. Stück 50 25 15	Ein Posten <b>Garnierte Damenhüte</b> 35 Pf. Stück 1.00 75 50													
Ein Posten <b>Halblange Halb-Handschuhe weiss</b> 13 Pf. Paar	Ein Posten <b>Halblange Halb-Handschuhe mit seidener Spitze, weiss u. schwarz</b> 23 Pf. Paar													
Ein Posten <b>Herren-Mützen</b> 25 Pf. Stück 65 55	Ein Posten <b>Herren-Strohhüte</b> 25 Pf. Stück 75 50 85													
Ein Posten <b>Hosenträger</b> 28 Pf. Stück 72 45	Ein Posten <b>Bunte Herren-Garnituren</b> 63 Pf. Serviteur und Manschetten Garnitur													
Ein Posten <b>Herren-Manschetten</b> 72 Pf. 4fach 3 Paar	Ein Posten <b>Herren-Kragen</b> 76 Pf. 4fach 3 Stück													
Ein Posten <b>Bunte Herren-Oberhemden</b> 165 Pf. Stück 2.00 2.25	Ein Posten <b>Herren-Westen</b> 165 Pf. aus mod. Fantasiestoffen Stück 3.50 2.25													
<p>ca. <b>9400</b> Meter <b>Ballstoffe</b> doppelt breit, crème und alle Lichtfarben, grosse Musterauswahl 50 Pf. Meter 68 58</p>	<p>ca. <b>18000</b> Stück <b>Damen- und Mädchen-Schürzen</b> Besonders empfehlen einen Posten <b>Hausschürzen</b> 26 Pf. mit spitzem Bund, Gingham</p>	<p>ca. <b>13000</b> Stück <b>Herren-Krawatten</b> Besonders empfehlen einen Posten <b>Herren-Krawatten</b> aus modernen Seidenstoffen 10 Pf. Stück 50 38 28 30 15</p>												
<p>ca. <b>12940</b> Meter <b>Batist und Mull</b> weiss, glatt und gemustert 30 Pf. Meter 60 50 45 40 35</p>	<p>ca. <b>7600</b> Meter <b>Sommerflanell</b> prima Qualitäten aparte Karos und Streifen 35 Pf. Meter 45 40 38</p>	<p>ca. <b>3700</b> Stück <b>Damen-Gürtel</b> in Seide, Gold, Stoff, Gummi und Leder. Besonders empfehlen einen Posten Stoff-, Treppen- und Sammetgürtel 25 Pf. Stück</p>												
<p>ca. <b>2660</b> Meter <b>Kleiderleinen</b> weiss, creme und farbig, gediegene Qualitäten 30 Pf. Meter 55 45 43 39</p>	<p>ca. <b>3000</b> Stück <b>Knaben- und Mädchen-Mützen</b> Besonders empfehlen einen Posten <b>Matrosen-Mützen, Tuch, Filz etc.</b> 25 Pf. Wert bis 2.00 Mk. jedes Stück 75 50 45</p>	<p>ca. <b>16000</b> Meter <b>Engl. Tüll-Gardinen</b> nur bestbewährte vorzögl. Qualität. Besond. empfehlen Post. III statt 4.50M. Post. II statt 85 Pf. Post. I Feaster 2.90 M. Meter 48 Pf. statt 60 Pf. M. 35 Pf.</p>												
<p>ca. <b>2660</b> Meter <b>Kleiderleinen</b> weiss, creme und farbig, gediegene Qualitäten 30 Pf. Meter 55 45 43 39</p>	<p>ca. <b>16000</b> Meter <b>Engl. Tüll-Gardinen</b> nur bestbewährte vorzögl. Qualität. Besond. empfehlen Post. III statt 4.50M. Post. II statt 85 Pf. Post. I Feaster 2.90 M. Meter 48 Pf. statt 60 Pf. M. 35 Pf.</p>	<p>ca. <b>68000</b> Meter <b>Seidenband</b> Besonders empfehlen einen Posten reinesidenees Taffetband in allen hellen Farben, 7/8 cm breit 28 Pf. Meter</p>												

Der beschränkte Raum gestattet nur einen geringen Bruchteil von den überaus günstigen Sonderangeboten anzuführen.









Morgen Montag den 12. Juli beginnt unser

# Grosser Räumungs-Verkauf.



Aus unseren sehr reichhaltigen Lägern haben wir einen grossen Posten  
**emallirte Geschirre**, teils mit kleinen Glasurfehlern,  
sowie viele andere Artikel assortiert und bringen dieselben  
fast zur Hälfte der regulären Preise zum Verkauf.

Auf sämtliche Artikel Rabattmarken.

Auf unsere Schaufenster machen besonders aufmerksam.

Keine Auswahlendungen. Kein Umtausch.

## Burghardt & Becher, Mitglied d. Rabatt-Sparvereins. Leipzigerstrasse 10.

Deutschlands grösstes Spezial-Geschäft für emallirte Haus- und Küchengeräte.

### Zentral-Verband d. Maurer Deutschl.

Zweigverein Halle a. S.

Die Mitglieder werden ersucht, an dem Umzug der Gewerkschaften, welcher am Sonntag, den 11. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr, vom „Rohplatz“ aus stattfindet, sich zahlreich zu beteiligen.

Sonntag, den 18. Juli, vormittags 11 Uhr, im „Volkspark“  
**außerordentl. General-Verammlung**

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 2. Quartal 1909.
2. Beschlusfassung über die Erhebung eines Lokalauschlages von 5 Pfg. auf jede Beitragsmarke, unter Wegfall der Sekretariatsmarke.
3. Verschiedenes.

Zu dieser wichtigen Verammlung werden die Kollegen aus dem Stadt- und Landgebiet ersucht, recht zahlreich erscheinen zu wollen. Der Vorstand.

### Germania-Biere

sind hochfein im Geschmack und bestbekömmlich,

gelangen daher in vielen der besten und besuchtesten Restaurants zum Ausschank.

Vereinigte Brauereien Germania, G. m. b. H., Halle-Döllnitz.

### „Kleine Raffe“

Zigaretten Nr. 25, 4 Stück 2 1/2 Pfg.  
Feinste Qualität. Garant. Handarbeit.  
In Spezialgeschäften zu haben.

### Diebe

sten 4-, 5- u. 6-Pf.-Zigarren, eigenes Fabrikat, empfiehlt  
**Hugo Thomas, Merseburg, — Oelgrube 35. —**

### I. Menzenhauer Gitarre-Zither-Verein

Gegründet 1899.

Halle a. S.

Gegründet 1899.

Sonntag, den 11. Juli, nachm. 4 Uhr im „Goldenen Hirsch“

### Sommerfest

bestehend in Konzert, Präschiessen, Prekradrehen, Blumenverlosung u. Kinderbelustigungen, im Saal Krutzen.  
Freunde u. Gönner des Vereins sind willkommen. Der Vorstand.

Werkzeuge, Eisenwaren  
in nur gut. Qualität empfiehlt  
**Paul Schneider** Merseburg, Strasse 6.

Lumpen, Anoden, Papier, Gläser  
bes. umh. Metalle, Gummi, Lacke  
Albert Bodejan, Gr. Klausstr. 23.

# „Rauchfuss“ Lichtenhainer

erfreut sich auch in diesem Jahre allgemeiner Beliebtheit;  
in 1/4, 1/2, 1/4 Gebinden und  
**in Flaschen** (pasteurisiert)  
zu beziehen.

Der Flaschenbezug empfiehlt sich für Geschäfte, die über eine besondere  
— Verzapfung nicht verfügen. —

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Zigaret. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. G.). — Verleger: born. Aug. Grob, jetzt R. Zähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 159

Halle a. S., Sonntag den 11. Juli 1909

20. Jahrg.

## Der Landarbeiter.

Die erste Nummer des Organs des neugegründeten, mit dem 1. Juni in Aktion getretenen Verbandes der Land-, Wald- und Weinbergarbeiter beziffert sich bei der Druckpresse, um nun in den nächsten Tagen die Mission der Aufklärung und Organisation unter den ländlichen Arbeitern zu vollziehen. Auf acht Druckseiten bietet Der Landarbeiter in populärer Sprache viel des Interessanten und Wissenswertesten für den Arbeiter auf dem Lande, der meist dem harten Pulschloß der Arbeiterbewegung und -kämpfe, regimiert unter der Hand des Junkers und Bauern liegt. Hier wird ihm die große Notwendigkeit, das Weisheitsmännlein im gemeinsamen Streben mit ihm in einer Organisation vereint, gegen die durchgängig miserablen Lohn- und Arbeitsbedingungen ankämpfen wollen, das gemeinsame Stimm gelaufen werden soll, um die an die Forderungen erinnernden Gebührenden zu befähigen. Was der neugegründete Verband der Landarbeiter bietet, wird in einem besonderen Artikel behandelt und darin neben der Hilfe und Unterstützung bei Arbeitsverträgen und dem unentgeltlichen juristischen Rechtsschutz, auch der Unterstützungsbereitschaft des Verbandes (Kranlagen- und Sterbegeld) Erwähnung getan. Vom Arbeitsrecht leitet der Autor Schilderungen über das Wohnungsverhalten der Landarbeiter zutage, das das Landproletariat in allen Gegenden Deutschlands in Räumen wohnen muß, die eigentlich nicht für menschliche Wohnungen gelten können. Von der Situation im Mitteldeutschland und erstreckt sich auf den organisierten Kampf besonders in Süddeutschland wird berichtet und von den Lebensverhältnissen der Bauern in Bayern, die im östlichen Böhmen zur Sprache kamen anlässlich der Debatte über die Befreiungsbefreiung der ländlichen Forstarbeiter. Ein Wort ist an die Schuldenfrage besonders gerichtet, um auch sie für eine Besserung ihrer Arbeitsverhältnisse durch eine gemeinsame Organisation zu interessieren. Der dritte Teil des Landarbeiters ist der Unterhaltung gewidmet; er enthält eine stimmungsvolle Gedicht von Freytag und eine Erzählung aus dem Landarbeiterleben von Friedrich.

Zum Schluss sind die Adressen der Angehörigen des Verbandes angegeben, die auch Beitrittserklärungen entgegennehmen. Zu listen für den Verbandsvorstand sind an Georg Schmidt, Berlin SO. 16, Michaelstraße 1, II. zu richten, für die Redaktion an Fritz Faust, ebendort. Die Adressen der Gewerkschaften sind:

**Hilfsliste, Magdeburg, Hohenzollernstraße 53, III, für Provinz Sachsen,**

**Inhalt und die Thüringischen Staaten; W. Reibitzsch, Mühlberg, Spitzweg 10, II, für Bayern, rechts des Rheins; J. Garber, Stuttgart, Pfefferstr. 35, für das übrige Süddeutschland und Süddeutschland.**

So möge denn dieser neue Streiter in der deutschen Arbeiterbewegung hinaufgehen in alle Lande und den Gewerkschaften und Entschritten des Landproletariats die große Notwendigkeit, sich nur die Selbsthilfe der Arbeiterkraft zur Befreiung aus sozialer und politischer Knechtschaft fähig! Unsere besten Glückwünsche begleiten ihn auf seinem mühevollen Wege!

## Halle und Saalkreis.

Halle, den 10. Juli 1909.

### An die Halle'schen Gewerkschaften!

In dem am Sonntag, den 11. Juli, stattfindenden Umzuge der hiesigen Gewerkschaften fordern wir hiermit nochmals zu zahlreicher Beteiligung. Die Aufstellung beginnt um 1 1/2 Uhr, der Abmarsch Punkt 2 1/2 Uhr. Die Aufstellung selbst in Weiden zu je 4 Mann — haben die einzelnen Vorstände zu übernehmen. **Samtliche Funktionäre** müssen um 1 Uhr auf dem Marktplatz anwesend sein und sich an der Turnhalle den Genossen Heyn und Kilius zum Kartenverkauf zur Verfügung stellen. Den Eintrittspreis — 15 Pf. pro Person — bitten wir abgeköhlt bereit zu halten.

Der Umzug wird eröffnet von dem **Radfahrer-Verband Solidarität**, dann folgen die **Turner** und **Wärlener** und nachdem die einzelnen Gewerkschaften in folgender Reihenfolge: **Buchdrucker, Glaser, Handlungsbefreiung, Dachdecker, Kupfer- und Blech-, Arbeiter, Müller, Köcher, Maler, Stukkature, Sattler, Metzger, Fleischhauer und Geizer, Gärtner, Bildhauer, Bettler, Schmiedegewerkschaften, Buchbinder, Gemeindefreier, Lagerhalter, Bergarbeiter,**

**Brauereiarbeiter, Schmiebe, Eisenarbeiter, Schneider, Metallarbeiter, Transportarbeiter, Jolierer, Tabakarbeiter, Schuhmacher, Holzarbeiter, Bauarbeiter, Wäler und Konditoren, Steinarbeiter, Steinseher, Glasarbeiter, Textilarbeiter, Zimmerer, Tapezierer, Hilfsarbeiter und Seidenarbeiter.**

Das Mitführen der Gewerkschaftsflaggen ist gestattet, dagegen ist das Tragen von anderen roten Flaggen oder sonstigen Demonstrationsabzeichen polizeilich verboten. Den Anweisungen der Ordner bitten wir Folge zu leisten. Das Gewerkschaftsstatut.

### Eine außerordentliche Kartellung

Beschäftigte sich gestern Abend mit einer Besprechung des Radfahrervereins Stern. Vorstand und Bestimmungskomitee hatten es abgelehnt, diesen Verein außer dem Verein Solidarität noch als Radfahrerverein am Zuge teilnehmen zu lassen. Die Sitzung beschloß einstimmig, es bei diesem Beschlusse des Vorstandes zu belassen. Maßgebend hierfür war, daß es nun endlich an der Zeit sei, daß sich die Genossen vom Verein Stern dem Verein Solidarität anschließen möchten. Erwägte man überall die Zentralisation, vereinigte sich die Sanger, um dann mühten auch die Radfahrer im Interesse der hiesigen Gewerkschafts- und Parteibewegung folgen. Der Verein Stern könne somit als Radfahrerverein nicht zugelassen werden. Es wird als selbstverständlich vorausgesetzt, daß der Verein Stern nunmehr den einmütig gefaßten Kartellbeschlusse beachtet.

### Der Bildungs-Kursus

hat sich in folgender Weise konstituiert: **Rob. Jäger, Vorsitzender; W. Gäßberg, Kassierer; Rud. Kochanski, Schriftführer; D. Friedrich und G. Jahn, Beisitzer. Alle Buchschriften sind zu richten an Rob. Jäger, Halle a. S., Herz 42/43, (Telephon 1047).**

### Wagung, Mobellhändler!

Im hiesigen Generalanzeiger sucht die Prinz Carl's-Hütte in Rothenburg a. S. tüchtige Mobellhändler.

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Hütte sind die denkbar schlechtesten. Der Lohn beträgt 22 bis 35 Pf. pro Stunde, jedoch hat dies letztere nur ein Kollege. Ueberstunden sind an der Tagesordnung. Die Beförderung am Orte ist ziemlich teuer. Logis ist fast nur im Gasthaus zu finden, da die Einwohner von Rothenburg nicht darauf eingerichtet sind. Auch in hygienischer und sanitärer Beziehung wäre in der Hütte für den Gewerbeinspektor reichlich Arbeit vorhanden. Aus allen diesen Gründen wurden sich die Mobellhändler einig und verlangen die Erhöhung der Stundenlöhne. Sie wüßten jedoch im Betriebe von einem zum anderen geschickt und überreden vom Betriebsleiter Frantz noch angeknüpft. Die Mobellhändler sind fast ausschließlich, diesen Erwerb nach Rothenburg zu ziehen und den Rothenburger Staub von ihren Familien zu scheiden, wenn ihre Wünsche von der Direktion nicht beachtet werden.

Das spezial auch die Direktion begriffen zu haben, die nun durch das Inserat im Generalanzeiger billige und willige Ausbeutungsangebote herauszugeben gedankt. Wir erlauben deshalb alle Mobellhändler, die Prinz Carl's-Hütte in Rothenburg streng zu meiden und den Zusammenhang dort fernzuhalten. Deutscher Holzarbeiter-Verband. Hoffstraße Halle a. S.

### Ein Halle'scher Haupt-Agrarier.

Außer ihren großen Zirkusveranstaltungen in Berlin haben die Agrarier, denen das Vergehen ihrer Revenuen seit Weichen des Kartells besonders Wehe bereitet, noch eine Reihe intimer Aufarbeiten. So fand in vergangener Woche in Seimemünde eine Zusammenkunft statt, die man Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag nannte. Vier trat auch der **Deutscher Agrarier-Verband** aus Halle, geschäftsführender Direktor der Landwirtschaftskammer hieselbst, als Redner auf. Nach den Berichten bürgerlicher Zeitungen sagte der Mann u. a.:

„Man müsse den Landwirten sagen, daß sie ihr Geld nur zu den ländlichen Kreditpartien bringen dürfen, nicht zu den hiesigen; denn diese verwenden ihre Ueberflüsse zum Bau von Barmhäusern, zur Verfertigung von Strohhalm und nehmen aus die Arbeiter weg. Damit schädige sich der Landwirt also selbst.“

In Halle haben wir anscheinend das GMS von jeder Spezies der Feigheitigen auf das arbeitende Volks Recht und großen Lohn die zersetzenden Wertzer zu beherbergen. Nach einem Oberbürgermeister, der die Arbeiter Lattiger nannte, ein Agrarierhändler, der ungleich-ferner das Wort Stroh auf sie anwendet! Der Mann besitzt den Doktorgrad und rechnet sich mächtigere als den gebildeten Kreisen, denen die Arbeiter ihn allerdings neidlos überlassen. Und da sie nicht gerade den Hauptbestandteil der Klientel von hiesigen Spezialisten bilden, so unterlassen sie auch die Frage, ob an den Ueberflüssen der ländlichen Spezialisten etwa — Oekonomierate „bevorzugt“ werden . . .

Über so sieht das Agrarierium in Reinkultur aus! Durch die schamloseste Lebensmittelmittelverfälschung werden die Arbeitermassen rüchlos ausgebeutet, und wenn dann einzelne Erbeite in der allerbescheidensten Weise für die bejammernswürdigsten Opfer der agrarischen Wucherpolitik sorgen, dann werden die Ausgeplünderten als Strohheuschrecke! Bei den Kartellbeschlüssen erklärte man, die durch Kartellhebung erlangten höheren Verkaufspreise sollten auch dazu dienen, die Arbeitsverhältnisse der Landarbeiter zu verbessern; nun das Zunftium die Willkürbeweisung im Sod hat, erklärt man, daß der Lebensmittelmittelwucher sogar ein Mittel sein soll, dem Agrarierium noch billigere Arbeitsträfte zu beschaffen, indem man die Opfer der Minderer bringen will, sich auf Gnade und Ungnade den Liebesgabenbücheln anzuheften. Eßt agrarisch!

### So etwas im General-Anzeiger?

Dringend zu wünschen ist, daß die Polizei dem Unfuge endlich energisch entgegentritt! Diese kräftigen Worte finden sich in der gestrigen Ausgabe des „amtlichen“ Organs der Stadt Halle. Unglaublich, aber wahr! Allerdings außerhalb der „moralischen“ Verantwortung der p. t. Redaktion, aber es liegt doch da. Noch ungläublicher aber Klingt die Sache, wenn man erfährt, daß nicht Arbeiter, sondern Studenten den Anlaß zu der Aufforderung geben, die mit Einschluß obigen Satzes so lautet:

„In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. wurden die Bewohner der Krutzenberg- und Forststraße, wie schon oft, durch Standal besuchter Studenten aus dem Schlafe geweckt. Der Särm, welcher kaum zu beschreiben ist, währte fast eine halbe Stunde. Wenn sich diese jungen Leute, welche die Nacht zum Tage machen, unbedingt betrimmen müssen, so mögen sie doch wenigstens die feuergefährlichen Bürger nicht in ihrer meist sehr vortheilhaften Nachtruhe stören.“

Was ist denn los, dadien wir nach der Letztere dieses Jornes-ausbruchs, sollten Herr Kautschack und seine Getreuen sich mit der Hölischen überworfen haben? Willentlich will der Gewerkschaftssekung genehmigt worden ist ohne die Vorchrift, in ihm ein Duzend Schilder Ganz Halle liegt den General-Anzeiger mitaufhängen? — Ach nein! Ein Bild in die Unkraut-lücke der Partei belehrt uns, daß — Herr Bergemann gegenwärtig der verdienten Ruhe pflegt. Also darum!

\* **Verzinsliche Bibliotheken.** Anlässlich des Gewerkschaftsfestes fällt am Sonntag die Bücherausgabe aus. Nächste Bibliothekshunde am Mittwoch.

\* **Die Volkswahl-Verwaltung** ersucht uns, mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Andrang von Wählern beim morgigen Gewerkschaftsfest, auf folgendes hinzuweisen: Wie gewohnt, pflegen bei solchen Gelegenheiten die mit einemmal ankommenden Briefen der Wahlberechtigten an die verschiedenen Wirtskassen zu allen, um möglichst zuerst in den Besitz von Entschuldigungen zu kommen. Naturgemäß entstehen dort Stausungen, weder Kellner noch Wäfte können abgefertigt werden und der Betrieb ist gehäut. Das alles kann leicht vermieden werden, wenn die Wahlberechtigten es vermeiden, selbst an die Wirtskassen zu gehen. Es ist für eine arbeitsreiche Bedienung im weitesten Umfang gefordert worden, jeder wird schnell und kundschaftgemäß aufzubereitet werden, wenn es der Bedienung allein überlassen wird, an die Wirtskassen zu gehen.

\* **Konzert im Volkspark.** Am kommenden Dienstag findet wiederum ein Konzert im Volkspark, ausgeführt von der Engelmannschen Kapelle, statt. Wie gewohnt, ist das Programm ein sehr reichhaltiges, diesmal vor allem Dingen wieder mit Opermelodien ausgefülltes. Da sind Kantaten aus den Opern La Traviata von Verdi, Der Freischütz von Weber, eine Fivale aus Lindine von Lorzing, dann die Ouvertüre zu La Diavola von Auber, die Eröffnungsouvertüre von Schelle von Auer. Hoffentlich hat nun endlich das Barometer ein Einsehen, damit die Annehmlichkeit des Festes nicht in den schänen Volksparkgarten nicht durch Hitze und Feuchtigkeit eingeschränkt wird.

# 300 Herren-Anzüge

nur bestes Fabrikat, in ganz modernen neuen Mustern, sind zu staunend billigen Preisen ausgelegt.

Mk. 22.—

Wert bis Mk. 32.—

Mk. 26.—

Wert bis Mk. 38.—

Mk. 29.—

Wert bis Mk. 45.—

## 100 Gehrock-Anzüge enorm billig.

Beachten Sie meine Schaufenster-Auslage.

# Ed. Cohn, Max Franken,

Inh.

Leipzigerstr. 1

Rathaus.

Mitglied der Rabatt-Sparvereine

Verhandlungen des Volks- und Mittelstücker. Die beiden am Aufnahme des folgenden erklärt: Auch der nächsten Witterung zeigten auch die beiden letzten Ausflüge eine überaus große Beteiligung; am Mittwoch waren es 82 und am Freitag vormittag 126 Knaben, die hinausgehen wollten aus dem Damm der freie Natur. — Durch das Entgegenkommen des Vereins für Volksspiel ist es ermöglicht, die zahllose Einteilung in die einzelnen Altersgruppen bereits am Montag nachmittag vorzunehmen. Alle Schüler, die an den Ausflügen teilnehmen wollen, haben sich daher am Montag nachmittag angemeldet, und zwar im Arbeitsnachweis in der Volksschule, am Sa. im arzt. Knaben von 6 bis 10 Jahren haben sich von 9—4 Uhr, von 11 und 12 Jahren von 4—5 Uhr, und von 13 und 14 Jahren zwischen 5 und 6 Uhr angemeldet. Brüder können in eine Abteilung aufgenommen werden. Alles Weitere wird dort gesagt. — Die nächste Verammlung der Führer und Helfer findet heute, Sonnabend, abend 9 Uhr im Reform-Restaurant, Gr. Ulrichstraße, statt. Zutreffenden sind dies willkommen.

\* Deutscher Studentenbund, Ortsgruppe Halle. In der letzten Sitzung hielt ein Mitglied eine Vorlesung über Der Aufbau der Materie, die so starken Beifall fand, daß sich der Wunsch nach einer Wiederholung ergab. Nächste Sitzung: Montag, den 12. Juli, 8.30 Uhr, im Freibergpark, St. Marienstraße 10. Geste immer willkommen.

\* Damit ist nicht die ganze Kunst klammiert, sagen gestern drei hiesige Studenten, die wegen Verübung groben Unflats Strafmandate über je 9 Mark erhalten hatten, ihren Antrag auf gerichtliche Entschädigung zurück. Worin der Unflut bestanden hatte, kam vor Gericht nicht zu näherer Erörterung, da die Herren auf den wiederholten dringenden Rat des Vorsitzenden es für besser hielten, ihren Einpruch gegen die Vollzeitrufen rechtzeitig zurückzugeben. Nur soviel war aus einer Vernehmung des Vorsitzenden zu entnehmen, daß Mädchen in bei dem Unflut eine Rolle gespielt hatten. Der Vorsitzende begründete seinen eindringlichen Rat damit, daß der Fall für die jungen Herren durchaus nicht günstig liege. Wenn sie die „alabamische Freiheit“ in solcher Weise ausüben, so gebe das denn doch zu weit. Sollten sie es wirklich zur gerichtlichen Verhandlung kommen lassen, so dürften sie lieber sein, daß der Vorsitzende die Sache dem Universitätsrichter melden werde. „Glauben Sie ja nicht,“ schloß der Vorsitzende seine Barmherzigkeit, „daß Sie für den Betrag der Entschädigung hier Verständnis finden!“ Einer der Einprüferbeher bemerkte, er sei ja an dem Unflut gar nicht mit beteiligt gewesen und könne sich doch nicht unschuldig befreien lassen. Der Vorsitzende bedeutete ihm aber, daß auch er mit Rücksicht auf seine Kommilitonen besser tue, zu gehen und sich mit dem Sprichwort: „Mitgefänger, mitgegangen!“ zu trösten. Darauf zog auch dieser Unschuldig, merkwürdig mit sichtlichem Widerstreben, seinen Einpruch zurück.

Wegen des Verhaltens des Amtsrichters ist nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß zukünftig Arbeiter von ihm in ausfallslosen Fällen ebenfalls so eindringlich befehrt werden. Uns scheint es aber, als ob die ganze Angelegenheit sich durchaus nicht zur polizeilichen Bestrafung geeignet, sondern daß sie ohne weiteres vor das Gericht gehört hätte. Wenn ein Gerichtsmitglied gegen Studenten solche Worte findet, muß deren Verhalten schon recht — mehrwüßig gewesen sein.

\* Gest, daß Boccaccio nicht mehr lebt, sonst würde ihn die Strafammer des Landgerichts wegen seiner unzüchtigen Schriften geblöndt vornehmen. Ein hiesiger Buchhändler sah, der schon einmal wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften eine Geldstrafe von 100 Mark erhalten hat, wurde gestern von der Strafammer wegen des gleichen Vergehens zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Er hatte außer pikanten Bildern und Zeitungen moderner Fashion auch Boccaccios Delamerone beigegeben und in seinem Schrankfenster ausgehängt. Wegen des Delamerone erhob er den Einwand, dieses Buch könne man

doch in so und so vielen Schrankfenstern unangekündigt ausgehängt und unbeschadet im Buchhandel vertrieben sehen. Es wurde ihm aber entgegengehalten, daß in letzter Zeit auch Boccaccios Delamerone durch gerichtliche Entschädigungen, so a. B. durch ein Urteil des Landgerichts in Düsseldorf, zu den unzüchtigen Schriften geblöndt und seine Verbreitung daher für strafbar erklärt worden sei. — Wie ihm gekammt, wann p. B. das 5. Buch Mojis daran kommen wird. —

\* Zoologischer Garten. In dem Mitteltäg des Schüchens, das die nordafrikanischen Mantelpavianen und darunter den farnischen allbekanntesten Max beherbergt, ist seit einigen Tagen ein neuer großer Kaviar, der Bärenpavian oder Kschafma von Süd- und Westafrika eingegangen. Diese Art ist ein Fellendwöher wie die Mantelpavianen, aber bedeutend größer als diese. Sie hat dunkleres Haar und auch nicht die helle Gesichtsfarbe, der Stirnhaube ist noch flacher, so daß der Gesichtsschädel mit seinen Feinen dicht nebeneinander liegenden Augen noch mehr überwiegt als beim Mantelpavian. In der Tier ist ein erwachsenes Weibchen und wird sich hoffentlich mit seinem Nachwuchs, der es unangekündigt durch sein Fensterchen höchst interessiert mustert, bald befremden. Die drei weiblichen Mantelpavianen können den neuen Ankömmling nicht sehen, gebärden sich aber sehr aufgeregt und versuchen immerfort einen Durchblick durch die trennende Wand zu gewinnen. — Eine weitere Neuankunft ist bei den Affen, die sich zu verzeichnen. Das sind zwei Hirschkäfer mit je einem Knäbchen bestehende Paare schon weißgefleckten indischen Hirsche erlangte eines Hirsches, gestern ist ein solcher in Gestalt eines frisch von Indien importierten Gabelers eingetroffen. Wie diesen Tieren ist es so recht unzufällig, wie ruhig und autarkisch die importierten Stücke und wie schon die in der Gefangenschaft geborenen Stücke sind. Die Gemische der großen Hirsche Kapit und Gelbfuß sind übrigens schon vollgewachsen und werden bald gefegt werden. — Morgen, Sonntag, nachmittags und abends, konzertiert das Musik-Korps des 72. Infanterie-Regts. aus Zorgeau. Zum Abendkonzert beträgt der Eintrittspreis 36 Pf. pro Person einschließlich Vorkauf.

\* Operetten-Saison im Apollo-Theater. Die Aufführung der reizenden Operette Die Ruppe von Edmond Audran bedeutet wie der Premierabend bewies, für das Apollo-Theater einen Schluger. Das Publikum quittierte für die Aufführung mit stürmischem Applaus, der selbst bei offener Szene mehrfach einbrach. Das Werk dürfte sich hier viele Freunde erwerben. Heute, Sonnabend, den 10., und morgen, Sonntag, den 11. Juli, erfolgen die ersten Wiederholungen der Ruppe. — Morgen, Sonntag, den 11. Juli, nachmittags 4 Uhr, findet bei günstiger Witterung Gartenkonzert, ausgeführt vom gesamten Theater-Orchester, statt.

\* Das Centraltheater, Leipzigerstraße 17, macht auf sein reichhaltiges Programm in dieser Woche aufmerksam. Neben Mittwoch und Sonnabend Programmwechsel. Näheres im Informat.

\* Scale-Dampfschiffahrt. Anlässlich der morgigen, Sonntag, stattfindenden Scale-Regatta unternimmt der Dampfer Stefried zwei Fahrten nach Neu-Aragoa, und zwar früh 7 Uhr und nachm. 1 Uhr. Die Fahrteilnehmer können die Regatta vom Dampfer aus besichtigen.

\* Nicht weniger als 14 Diebstähle haben zwei Schloßergesellen ausgehandelt, die vor einigen Tagen unter dem Verdacht des Einbruchdiebstahls verhaftet wurden. Die Diebstühle haben in Gemeinschaft mit zwei Komplizen gehandelt, die ebenfalls festgenommen worden sind. Bei der Ausführung der Diebstähle waren die vier beteiligten bescheiden, da sie immer nur soviel nahmen, wie sie gerade nötig hatten.

\* Ausgrüß. Ein Stallschweizer aus der Umgegend erhielt von seinem Feindgeber Auftrag, in Halle eine Schuld in Höhe

von 750 Mk. zu kassieren. Das hat der Schweizer auch, künftige jedoch das Geld beim Auslöser nicht aus, sondern einfach es nicht erhalten zu haben. Dann packte er heimlich seine Sachen und verbrühte.

## Geriichtsfaal. Schöffengericht.

Das begehrte Ehepaar. Der hiesige Maurer Frh M., der schon vielfach verheiratet ist, u. a. auch wegen Begehrens häufig Begehren angeklagt. Mit Unterstutzung seiner Geliebten, einer früheren Prostituierten, fing er wiederholt Eingebiet aus dem benachbarten Garten eines Professors. Zielphonarbeiter äußerten sich unwillig darüber zu einem in der Nähe wohnenden Glasermeister, der das Treiben des Paares gleichfalls mit Mißfallen beobachtet hatte und schließlich die Sache zur Anzeige brachte. Vor dem Schöffengericht erklärte die Geliebte des M., die beklagten Auslagen des Glasermeisters seien ein Redeschiff, weil sie keine gerichtliche Verurteilung abgeben habe. Sie brauchte bei dieser Beschuldigung gegen den alten Mann einen so unflätigen Ausdruck, daß sie wegen Ungebühr vor Gericht in eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von 24 Stunden genommen wurde. Sie hat, das Gericht möge doch nicht so streng mit ihr sein, sie habe das Wort ja nicht so schlimm gemeint. Es blieb aber bei der verurteilten Strafe, die sie recht feilant antrat. Wegen der Begehren wurde gegen M. auf 30 Mark Geldstrafe, gegen die hilfsreiche Geliebte auf 20 Mark erkannt.

Gemeine Polikarten. Ein hiesiger Buchhändler C. hatte eines Tages in einem Schrankfenster seines Ladens vier unanständige Polikarten ausgehängt, seiner Behauptung nach ganz oben und wenig sichtbar. Kinder sammelten sich vor dem Schrankfenster an und lachten. Ein Strafmandat wegen Verübung groben Unflats war für den Kartenaussteller die Folge. Gegen die Polikartensache hatte er Einspruch erhoben mit der Begründung, die Karten seien geschicklich nicht als unanständig aufzufassen und bisher auch noch nie so aufgefaßt worden. Der Gerichtsbescheid entgegnete, direkt unanständig seien die Karten allerdings nicht, sonst würde die Anklage ja auch auf Erregung öffentlichen Argernisses oder Verbreitung unzüchtiger Schriften lauten. Aber es handle sich im vorliegenden Falle zweifellos um ganz gemeine Karten, deren Ausstellung mit Recht als grober Unflut zu betrachten und zu bestrafen ist. Das Schöffengericht beschloß antragsgemäß die Polikartensache in Höhe von 20 Mark.

## Aus den Nachbarkreisen.

Merseburg, 9. Juli. Zu den Stadterordnetenwahlen, welche im November d. J. stattfinden, macht der Magistrat bekannt, daß die Wahllokale von 15. bis 30. Juli im Kommunal-Bureau ausliegen. Die Wähler sollen die Wahllokale erfragen nur um, die Listen genau einzusehen, denn wer nicht in der Liste steht, kann auch nicht wählen. Diejenigen, welche nicht selbst nachgehen können, wollen sich an einen der nachstehenden Gemeinen wenden und dort ihre Absicht besprechen: Herrn Große, H. h. Geisel, Max Krebner, Neumarkt 19; H. Hübner, Altdorf, Jülich, Buchdruckerstr. 16; und in der Kaiser Wilhelmstraße.

Wittenberg, 9. Juli. Ungetreue Magd. Zu unserer unter dieser Spalte gebracht Notiz haben wir nachzutragen, daß das dort. Mädchen im hiesigen Kegelklub eine Verlobung besprochen hat, der zufolge sie die Beträge der Lebenskasse nicht entnommen hat. Das von ihr für Dinge u. u. verbrauchte Geld habe sie von ihrem Bräutigam erhalten. — Somit bleibt die weitere Entlohnung der Gaste abzuwarten.

# Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Nur soweit Vorrat! — Nur soweit Vorrat!

Zur  
Räumung  
ausgestellt!

Geordnet auf Ständern zu je vier Serien  
in der I. Etage unseres Geschäftshauses.

Wir verweisen nachdrücklich auf die früheren regulären Verkaufspreise, welche unter jeder Serie vermerkt stehen.

## Kostümrocke

fussfrei und lang.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3 <sup>00</sup>	6 <sup>00</sup>	9 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>

Der frühere reguläre Verkaufspreis betrug:

bis 9,75, bis 17,50, bis 29,50, bis 34,50

## Blusen

aus Mousseline und Waschstoffen.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3 <sup>75</sup>	4 <sup>50</sup>	5 <sup>75</sup>	7 <sup>50</sup>

Der frühere reguläre Verkaufspreis betrug:

bis 8 M., bis 10 M., bis 13 M., bis 16 M.

# Berufs-Kleidung

Malerkittel, Friseurjacken, Dienerjacken, Metzgerjacken, Kochjacken; Monteur-Hosen u. -Jacken.

— Barchenthemden für Männer, Frauen u. Kinder. —

Grosse Auswahl. — Enorm billige Preise.

# BRUMMER & BENJAMIN

Grosse Ulrichstrasse 22 und 23.

## Gemeinschaftl. Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Uebersicht über die Mitglieder, die Krankheits- und Sterbefälle u. für das Jahr 1908.

Zahl der Mitglieder am 1. Januar	2406 männliche	792 weibliche
1. Februar	2417	799
1. März	2457	810
1. April	2466	816
1. Mai	2478	816
1. Juni	2483	815
1. Juli	2490	816
1. August	2487	815
1. September	2496	819
1. Oktober	2505	823
1. November	2517	825
1. Dezember	2516	823
31. Dezember	2509	822

Im Laufe des Jahres: Erkrankungsfälle der männlichen Mitglieder 906, der weiblichen Mitglieder 367. Krankheitstage der männlichen Mitglieder 13 299, der weiblichen Mitglieder 10 204. Sterbefälle der männlichen Mitglieder 21, der weiblichen Mitglieder 9.

### Rechnungs-Abchluss.

#### I. Kassenrechnung.

a) Einnahmen.		b) Ausgaben.	
M	S	M	S
1. Kassenbestand für den Anfang des Rechnungsjahres	2868 34	1. Für ärztliche Behandlung	11298 50
2. Einlagen von Kapitalisten und sonstigen Beteiligten	2747 22	2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	5430 40
3. Eintrittsgelder	815 00	3. Krankengelder:	
4. Gesamtsbeiträge	64138 28	a) an Mitglieder	22421 44
5. Zusatzbeiträge für Familien-Unterstützung	102 75	b) an Angehörige der Mitglieder	836 44
6. Erstattungen für gewährte Krankennunterstützung	366 50	4. Unterführungen an Wädnerinnen	8361 20
7. Erlös-Beiträge von Berufsgenossenschaften pp.	198 51	5. Sterbegelder	2684 80
8. Ausverkauften Wertpapieren und zurückgegebenen Kapitalien	12000 —	6. Kurs- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	7019 90
9. Angenommene Darlehen pp.	26 33	7. Beiträge für Heilbäder, Bäder, Sanatorien, Kurorte, Pensionen, etc.	—
10. Sonstige Einnahmen	—	8. Erstattungen für gewährte Krankennunterstützung	883 48
		9. Zurückgegebene Beiträge u. Eintrittsgelder	105 77
		10. Für Kapitalanlagen	21826 55
		11. Zurückgegebene Darlehen	—
		12. Verwaltungsausgaben:	
		a) persönliche	2698 51
		b) sächliche	752 17
		13. Sonstige Ausgaben	281 55
Summa	83235 93	Summa	79682 63

#### c) Abschluss.

Summe der Einnahmen . . . . . 83 235 RM 93 Pf.  
Summe der Ausgaben . . . . . 79 682 63

Ergebnis für den Schluss des Rechnungsjahres einen Kassenbestand von 3 578 RM 90 Pf.  
Die reine Jahresausgabe der Kasse betrug in den letzten drei Jahren, nämlich:  
1906: 88 018 RM 63 Pf., 1907: 87 494 RM 28 Pf., 1908: 49 438 RM 60 Pf.

#### II. Vermögensübersicht für den Schluss des Rechnungsjahres 1908.

Das Gesamtvermögen der Kasse setzt sich wie folgt zusammen:

1. Aktiva:	
a) Der Bestand für den Schluss des Rechnungsjahres 1908	3 578 RM 90 Pf.
b) In Wertpapieren und Sparkassenbüchern	76 279 32
Summa	79 852 RM 62 Pf.
2. Hiernach beträgt der Ueberschuss der Aktiva	79 852 RM 62 Pf.
Nach dem vorjährigen Abschluss betrug der Ueberschuss der Aktiva	68 387 91
Ergebnis gegen das Vorjahr an Ueberschuss der Aktiva mehr	11 464 RM 71 Pf.
3. Zum Reservefonds gehören nach den stattgefundenen Ueberschüssen	60 408 RM 25 Pf.
Nach dem vorjährigen Abschluss betrug der Reservefonds	49 653 50
Ergebnis gegen das Vorjahr an Reservefonds mehr	10 749 RM 76 Pf.
4. Als Betriebsfonds verbleiben der Kasse:	
a) Bar	3 578 RM 90 Pf.
b) In Sparkassenbüchern	15 876 07
Ergebnis einen Betriebsfonds von	19 449 RM 37 Pf.

Merseburg, den 9. Juli 1909.

Der Vorstand. Paul Zehle.



### Gehr. Seibicke, Merseburg a. S.

versenden nach jeder Post- und Bahnstation  
unter Nachnahme.  
geschmiedete **Aachener Sensen** } RM 6.00  
fertig, angehängelt,  
das Beste was fabrikt wird.  
**A. S. - Sensen**, vorzügliche Stahlsens  
in schmal für Weize RM. 4.00  
in breiter für Getreide } 4.50  
ausgeschliffen per Stück mehr } 0.25  
für jede nicht scheidende Sorte leisten  
wir Ertrag.

### Gewirkte Knaben-Anzüge

für Sommer und Winter  
dauerhaft, gut sitzend, enorm billig, in grau, braun und marine.  
Größe 1 von 5,75 Mk. an.  
Fernruf 3286. **Max Oppermann**, Bernburgerstr. 15.  
Alleinverkauf für Halle a. S. und Umgegend.

## Die Neue Zeit.

Wochenchrift  
der Deutsch. Sozialdemokratie.  
Es sollte niemand vorkommen,  
auf Die Neue Zeit zu abonnieren.

Vierteljahrs-Abonnement  
3.25 M. Einzel-Nummer 25 Pf.

Bestellungen nehmen entgegen  
alle Austräger und die  
**Volks-Buchhandlung**,  
Markt 42/43.



## Schloss Freimelde.

Sonntag den 11. Juli von 5 Uhr an im Garten:  
**Grosche humorist. Unterhaltung**  
von Gebrüder Henry,  
den hier so beliebten und bekannten Gesangs-Duettsisten.  
Neues originelles Programm!  
Hierzu ladet ganz ergeben ein **Karl Glaser.**

## Birkenwäldchen.

Heute Sonntag:  
Fortsetzung des gr. Preisschiessens u. Hähnchen-Verloren.  
Zur Unterhaltung: **Gram.-Konzert.**  
Hierzu ladet ergeben ein **W. Scheibe.**

Achtung! **Mittwoch d. 14. Juli** Achtung!  
**Kinderfest.**



Anlässlich der Saale-Regatta  
Sonntag den 11. Juli 1909, früh 7 Uhr und nachmittags 1 Uhr:  
**Fahrten nach Neu-Ragoczy.**  
Deck- u. Kajüten-Platz während der Regatta pro Person 1.— Mark. Restaurant an Bord.  
Telephon 1625. Abl. unterm. der Felsaltzbrücke. **Karl Sommer.**

## 51 Harz 51. Bergisdorf.

Sonntag, den 11. Juli  
**gr. Frei-Konzert.**  
Anfang 8 Uhr.  
Hierzu: **5 Ball.**  
Bambusen-Musik.  
Es ladet freundlich ein  
**A. Moritz.**

## Weidau. Nödlitz.

Sonabend, den 9. Sonntag,  
den 10., Sonnabend, den 17.,  
Sonntag, den 18., Sonnabend,  
den 24., Sonntag, den 25. und  
Montag, den 28. Juli  
**Preissegeln,**  
wogu ergebenst einladet  
**A. Köhler.**

Sie sparsam gut und billig im  
**Gasthof z. d. 3 Königen**  
Kleine Klausstrasse No. 7.  
Telephon 943.

Sonntag den 11. Juli:  
Spezialität: **Fökelrippchen.**  
Im Saale-groschen  
**Gesellsch.-Kränzchen.**  
Jos. Streicher.

## Rasberg. Zum Adler.

Sonntag, den 11. Juli or.:  
**Vogelschiessen**  
mit humorist. Gesangs-Konzert  
und  
**Gänse-Auskegeln.**  
Hierzu ladet freundlich ein  
**Otto Richter.**

## Zeitz. „Deutsche Reichshalle“.

Sonntag, den 11. Juli or.:  
von 4 Uhr ab:  
**Tanzkränzchen.**  
für die Reise!  
Oberhemden, Kragen,  
Westen, Stokschirme,  
Krawatten, Reisehüte  
in größter Auswahl und in allen  
Preislagen bei  
**O. Blankenstein.**  
3 Geschäfte.  
Mitgl. des Rab.-Spar-Vereins.

**Militärstiefel,**  
neue und getragene, Schmitz  
schuhe, Sandalen, Lederper-  
toilet, gr. Auswahl, wert. billig  
J. Sternlicht, Alter Markt 11.



## Adams

Präzisions-Uhr,  
die zuverlässigste  
Uhr der Welt!  
Reich illustrierte  
Kataloge über Wand- u.  
Taschenuhren, Gold- u.  
Silberwaren, Ketten,  
Ringe u. Brillanten,  
etc. gratis!  
Solide Personen  
überall hin gegen  
**Monats  
Raten**  
ohne Vorauszahlung  
**Otto Jacob**  
sen. &  
Friedrichstr.  
Berlin 321.

## Startoffeln.

ausw. fröhlich, gebe in größter  
und feiner Sorten zu beson-  
derer ab. **R. Godecke**,  
Martinitzstr. 24. Telephon 2802.

## Sportplatz Weissenfels a. d. Saale. Eröffnungs-Rennen

Sonntag den 18. Juli 1909, nachmittags 4 Uhr:  
**Dauer-Rennen** mit grossen Schrittmacher-Motoren  
**Flieger-Rennen**

**Zoolog. Garten.**

Sonntag den 11. Juli  
**2 grosse Konzerte.**  
 Anfang: nachm. 4 Uhr,  
 beginn abends 7 1/2 Uhr.

Ginrittspreis:  
 Erw. 50 Pf. Kinder 30 Pf.  
 Son abends 7 Uhr ab  
 pro Person 35 Pf. inkl.  
 Billettsteuer.

**An- und Verkäufe**

**Möbel-  
Ausstattungen**

1 Sekretär  
 1 Vertikow  
 1 Ausziehtisch  
 4 Rohrstühle  
 1 Spiegel  
 1 Sofa  
 2 Bettstellen  
 1 Küchenschrank  
 1 Tisch  
 2 Stühle

**zusammen M. 275.**

1 Sekretär  
 1 Vertikow  
 1 Ausziehtisch  
 4 Rohrstühle  
 1 Spiegel  
 1 Sofa  
 2 Bettstellen  
 1 Küchenschrank  
 1 Tisch  
 2 Stühle

**zusamm. Mk. 340.**

1 Sekretär  
 1 Vertikow  
 1 Trumeaux  
 4 Rohrstühle  
 1 Sofatisch  
 1 Sofa  
 2 Bettstellen  
 2 Matratzen  
 1 Küchenschrank  
 1 Tisch  
 2 Stühle

**zusamm. Mk. 488.**

**Möbelfabrik  
G. Schaible,  
Gr. Märkerstrasse 26  
am Ratskeller.**

Umsonst zu jed. Apparat

**10 neue Stücke**

**Die Milk Opera**  
 spielt wie eine Militärmusik,  
 singt u. lacht u. amüsiert alle!

**Ratenzahlung  
Kein Preiszuschlag!**

**otto Jacob sen.  
Friedenstr. 9  
Berlin 321.**

**Hygienische Seifenartikel.**

Neuester Katalog mit Empfehlungen vieler Ärzte u. Prof. A. Witsch gratis, franco u. verschlossen. C. Klappenhack, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41, Fernruf 2672.

In meinem seit Jahren anerkannt billigen Saison-Ausverkauf verkaufe:

**Moderne Kleiderstoffe**

1 Posten Kleiderstoffe doppelbreit reine Wolle Wert bis 1.25, jetzt <b>65 Pf.</b>	1 Posten Mousseline hell und dunkel Wert bis 80 Pf., jetzt <b>16 Pf.</b>
1 Posten Kleiderstoffe Wert bis 1.40, jetzt <b>75 Pf.</b>	1 Posten Mousseline Wert bis 40 Pf., jetzt <b>25 Pf.</b>
Ein Posten Kleiderstoffe Wert bis 2.00, jetzt <b>95 Pf.</b>	1 Posten Sammet-Velour - Barchent Wert bis 70 Pf., jetzt <b>35 Pf.</b>
1 Posten Kleiderstoffe Wert bis 2.50, jetzt <b>1 25 Pf.</b>	1 Posten weisse Wuschstoffe Wert bis 60 Pf., jetzt <b>40 Pf.</b>
1 Posten Kleiderstoffe Wollbattist Wert bis 3.00, jetzt <b>1 50 Pf.</b>	1 Posten Mousseline reine Wolle Wert bis 90 Pf., jetzt <b>50 Pf.</b>

**M. Schneider**  
 Leipzigerstrasse 94. 5% Rabatt in Marken auf alle Waren.

**Volkspark**

Halle a. S. Burgstrasse Nr. 27 Fernsprecher 1107

2 gute Kegelbahnen :: 2 franz. Billards, Vereinszimmer :: Spielplätze für Kinder. Grosse Säle u. Parterre-Räume. Grosser Garten mit Veranden u. Kolonnaden. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Spezialität: Volkspark-Brot :: Vorzüglicher Mittagstisch. Alkoholische Getränke und gutgeflorte Weine und Biere. ff. Weine in Gläsern und Karaffen. :: Liköre.

ff. Freyberg-Pilsner. Münchener Biere.

Sonntag den 11. Juli nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Gewerkschafts-Fest.**

Dienstag den 13. Juli abends 8 Uhr:  
**Grosses Konzert.**

Die Geschäftsleitung. I. A.: Kretschmann.

**Zeit. Zeit.**

Sonntag, den 18. Juli in den Räumen des Schützenhauses sowie Vorplatz

**Gewerkschaftsfest 1909.**

Nachmittags 1 1/2 Uhr in der Bürger-Erholung:  
 Aufstellung der Gewerkschaften zum Umzug durch die Stadt.

2 1/2 Uhr Abmarsch des Festzugs  
 Auf dem Festplatze, im Garten sowie auf dem Vorplatz:  
 Konzert, Vogelschiessen, Blumenverlosung, Preiskegeln u. Würfelspiel, antik. Museum, Auführungen d. Radfahrer, Turner u. Athleten. Festrede. Jedes nichtschulpflichtige Kind erhält ein Geschenk. Kinderreigen. Humoristisch-satirische Fest-Zeitung.

Abends  
 in den Sofalen Schützenhaus, Prouss. Hof und Dianassaal:  
**Grosser BALL bis früh 3 Uhr.**

Ein dem Umzuge können nur organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen nach Erlangung eines Beschlusses teilnehmen.  
 Vor Eintreffen des Zuges auf dem Festplatze werden nur Frauen mit Kindern zugelassen. Sämtliche organisierten Arbeiter mit ihren Angehörigen sind dazu eingeladen.  
 Das Gewerkschafts-Kartell.

**Künstliche Zähne, !Rossfleisch!**

Plomben, Sülzähne, Reparaturen etc. Diese Woche wieder ff. Schmerzloses Zahnziehen. Allen übrigen wie bekannt nur deilhaft bei

**Willy Muder, am Leipziger Turm.**

Jetzt: Neue Promenade 16, 1, Ecke Leipzig-Strasse. Zahlreiche Anerkennungen. — Teilzahlung. — Telefon 3483. **A. Thurm, Reilstrasse 10.**

**Gratis** erhält ein jeder

**1 Bromsilber-Vergrösserung**  
 30x40 Bildgrösse  
 von seinem eigenen Bild, wer sich von heute bis Ende ds. Mts. in unserem Atelier 1 Dutzend Bilder von 4 Mark an bestell.

Glanzbilder: 12 Visites 1 90, 12 Cabinets 4 90  
 Mattbilder: 12 Visites 4 00, 12 Cabinets 8 00

**Vereins-Aufnahmen, Hochzeitsgruppen**  
 zu jeder Zeit, in und ausser dem Hause, zu sehr billigen Preisen.

**Geöffnet** Sonntagen von 9—2 Uhr, an: auch während der Kirchzeit, Werktagen von 8—7 Uhr.

**Garantie für grösste Haltbarkeit.**  
 Photographisches Atelier und Vergrösserungs-Anstalt

**Samson & Co.,**  
 Poststrasse 9/10, Halle a. S., vis-à-vis dem Kaiser-Denkmal.

**Apollo-Theater.**  
 Operetten-Sommer-Saison. Direction: Gustav Poller.

**Stürmischer Erfolg** von

Revität! **„Die Puppe“** Revität!  
 Operette in 1 Act u. 3 Akten nach dem Französischen v. Maurice Ordonneau. Deutsch von A. M. Willner. Musik von Edmond Audran.

Geht, Sonnabend, d. 10. u. morgen, Sonntag, d. 11. Juli:  
**„Die Puppe“**  
 Morgen, Sonntag, den 11. Juli, nachm. 4 Uhr:  
 Entree frei! **Gr. Garten-Konzert** Entree frei!  
 ausgeführt vom gesamten Theater-Orchester.

**Central-Theater**  
 Leipzigerstrasse 17.

Aus dem neuen, herrlichen Riesenprogramm sei nur erwähnt:  
**Unter falschem Verdacht.**  
 Spannende dramatische Handlung.  
**Der Soldat als Mädchen für alles.**  
 Allgemeine Heiterkeit.  
**Was Liebe vermag.**  
 Ein interessanter Roman.  
**Mein Heimattal.**  
 Herrlich in Musik und Darstellung.  
 Sowie die übrigen neuesten und hochinteressantesten Bilder.

Meiner werten Nachbarschaft, sowie lieben Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, dass ich das **Freiwilliger-Strasse 38** belege

**Restaur. zur Funkenburg**  
 (bisher Herr F. Riedel) übernommen habe.

Indem ich für das mir in meinem bisherigen Lokale, Dessauerstrasse 8 (5 11), entgegengebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, mir die "be" auch in meinem neuen Unternehmen zu teil werden zu lassen.

Ich werde stets bestrebt sein, die mich Besuchenden mit nur guten Speisen und Getränken bei anerkennender Bedienung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll **J. Jüntke, Freiwilligerstr. 38.**  
 NB. Grosses helles Vereinszimmer einige Tage in der Woche frei.

Alles auf, nach

**„Waldlust“, Knoll's Blüte.**  
 Bier, Kaffee u. Waldlust-Kuchen  
 wie bekannt hochfein.

Fernruf 2026.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Liger. — Druck des Verlags „Central-Verlag“ (H. G. u. K. S.). — Verleger: Hermann Aug. Koch, jetzt A. J. J. J. J. — Samml. i. Halle a. S.





# Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis

Nr. 30

Sonntag, den 11. Juli

1909

## Lied der Alten.

Bewacht von Sklavenhaltern  
Sind wir der Fron geweiht.  
In bittern Nöten altern  
Wir lange vor der Zeit.

Wir tragen an den Lasten,  
Des Elternerbes schwer,  
Am Darben und am Fasten,  
An flammendem Begehr.

Und lassen unsern Jungen  
Das gleiche einft zurück:  
Ein Herz, das notdurchdrungen,  
Festhält am Zukunftsglück.

Leo Heller.

## Die Schreiter-Mädchen.

Aus dem Magyarischen von Seltai Jenő.

Die Schreitermädchen waren ihrer drei. Zwei waren solid, die dritte nicht. Die zwei Soliden hießen Emma und Anna, die Nichtsolide Irene. Sie wohnten in Budapest. Irene war nicht einmal Schauspielerin, sondern ein sogenanntes show-girl, und als solches führte sie ein unsoliden Leben. Sie hatte auch einen sehr reichen Freund, der sie aushielt, ihr eine große Wohnung einrichtete, sie mit Geld und Schmuck versah und sie vom Kopfe bis zu den Füßen belleidete.

Emma und Irene wohnten bei Irene, von ihr bekamen sie Kleider, Schmuck, Güte und Geld, weil Irene eine gute Schwester war und die Anständigkeit ihrer Schwestern hochschätzte. Emma und Anna waren stolz darauf, daß sie so anständige Mädchen waren, die sich mit nichts zu verandern hatten für ihre Wohnung, Seidenstrümpfe und Lackschuhe. Emma hatte noch einen besonderen Grund, stolz zu sein. Sie hatte sich als Lehrerin ausgebildet und das Diplom war schon in ihrer Tasche, nur auf die Ernennung wartete sie noch. Die Ernennung ließ jedoch auf sich warten, obwohl der Baron — der Irene ihr Baron — sich schon herabgelassen hatte, sich an einige maßgebende Persönlichkeiten zu wenden; sogar an den Bürgermeister und einige Mäde.

Dagegen war Annas einziger Wunsch, sich zu verheiraten. Heiraten, anständig, ehrenhaft wie andere ordentliche Mädchen, eine Wohnung mit drei Zimmern zu besitzen, eigenhändig zu kochen, mit dem Mädchen für alles zu zanken. Ah, ah und zum drittenmal ah! Das war ihre Sehnsucht, diesen Traum lebte sie und erwartete ungeduldig den Freier.

Sie warteten. Alle drei zusammen warteten sie. Emma auf die Ernennung, Anna auf den Freier und Irene auf die Erfüllung der Wünsche ihrer jüngeren Schwestern.

Eines Tages kam Emma mit strahlendem Antlitz nach Hause.

„Meine Liebe,“ sagte sie zu Irene, „ich glaube, daß man nun abhängt, ließ mir sagen, daß ich heute nachmittag bei mich jetzt ernennen wird. Der Herr, von welchem die Ernennung erscheinen soll.“

„Nun endlich!“ sagte Irene.

„Dein Glück ist schon wenigstens auf dem Wege,“ sagte Anna. Seufzend setzte sie hinzu: „Aber wo bleibt meines so lange?“ Darauf wurden alle drei ein wenig traurig.

„Ich sehe schon,“ sagte Irene, „daß ich die Sache in die Hand nehmen muß. Von selbst wirst du nie heiraten. Du bist viel zu unbehilflich. Ich werde dich verheiraten.“

„O, wenn du wolltest . . . dir gelingt alles!“ sagte Anna begeistert.

Irene blickte gerührt auf Anna und sagte: „Es war eine Dummheit, daß wir nicht schon eher daran dachten. Arme Mädchen deinesgleichen warten vergeblich auf den Märchenprinzen. In der heutigen Welt gilt nur das Geld. Die Mitter trauen sich nicht zu nähern, weil sie glauben, daß du nicht einen Groschen besitzt. Aber die Mitter täuschen sich. In diesem Augenblick beschloß ich, daß ich dir zwanzigtausend Kronen Mitgift geben werde.“

Anna konnte vor Glückseligkeit kaum Worte finden.

„Zwanzigtausend Kronen!“ wiederholte sie immer wieder.

„Du bist die beste Schwester der Welt,“ sagte Emma anerkennend.

„Ja,“ rief Irene, „was ihr auch immer sagt, ich bin ein gutes Mädchen. Diese zwanzigtausend Kronen sind meine ganzen Ersparnisse. Aber ich gebe sie dir gern.“

Emma kam, noch ehe das Theater anfang, zurück von dem betreffenden Herrn, von dem ihre Ernennung abhing.

Sie war sehr niedergeschlagen.

„Was fehlt dir?“ fragte Irene teilnahmslos. „Was ist geschehen?“

„Eine Kleinigkeit . . . Die Sache wäre in Ordnung, ich würde sofort ernannt werden . . . aber der Herr betonte, daß er es nicht umsonst tue.“

„Will er Geld?“

„Rein, das nicht; aber es scheint, daß ich ihm gefalle und . . .“

„Ah!“

Irene dachte nach. Emma schwieg.

„Was antwortetest du ihm?“ fragte Irene nach einer Pause.

„Was hätte ich ihm antworten sollen?“ brauste Emma leidig auf. „Du wirst doch nicht glauben, daß ich mit so einem Menschen noch ein Wort spreche. Du kennst meine Grundzüge und . . .“

„Aber ich bitte dich,“ rief Irene erschrocken, „verstehe mich nicht falsch! Ich weiß, daß du ein anständiges Mädchen bist . . . aber . . . doch wie endete die Sache?“

„Ich ging weg. Ich ließ ihn dort. Ich sagte, wenn er nicht will, soll er mich nie ernennen. Ich werde lieber sterben, als von dem Wege der Tugend abzuweichen.“

„Sehr gut hast du getan,“ sagte Anna.

„Ausgezeichnet,“ bekräftigte Irene. „Und er, was sagte er?“

„Er sagte, dies sei lächerlich und ich solle mir die Sache besser überlegen, es stehe meine Zukunft auf dem Spiel und er würde mir gern weiterhelfen . . . ich soll morgen wiederkommen . . . Ich antwortete, daß ich nie mehr kommen werde, und entfernte mich weinend. Untermwegs überdachte ich aber die Sache, weil es doch schade wäre, wenn ich diese gute Stellung nicht bekommen würde.“

„Wie nicht!“ sagte Anna.

„Freilich!“ rief Irene.

„Also kam es mir in den Sinn, daß es doch vielleicht einen Ausweg gebe.“

„Was für einen Ausweg?“ fragte Irene.

„Wenn jemand zu diesem Menschen hinginge und ihm erklären würde, daß man so etwas von mir nicht verlangen kann. Wenn ihm jemand zu Gemüt führen würde, daß er sich einmal wie ein Kavaliere benehmen solle und nicht erpressen soll.“

„Gut; aber wer soll hingehen?“ fragte Anna.

„Irene; sie versteht zu sprechen und zu imponieren,“ sagte Emma ein wenig unsicher.

Irene erbleichte.

„Ich soll hingehen?“

„Warum nicht?“ sagte Emma schon mutiger. „Das ist nicht so ein großes Opfer . . . das kannst du deiner Schwester schon bringen. Ich könnte wetten, daß es dir nur ein Wort kostet, und ich bin erannt.“

Irene blickte auf Anna, als ob sie von ihr einen Einspruch erwartete. Aber Anna sagte:

„Du bist so ein gutes Mädchen, Irene. Für mich hast du

schon gesorgt. Auch für die arme Emma solltest du etwas tun . . .

„Und . . . und . . . wenn es dieser Herr auch mir nicht unsonst tut?“ sagte Irene bitter.

Die zwei Mädchen blickten einander an und lächelten; dann sagten sie: „Aber Irene . . . geh doch!“

Die Erinnerung von Emma brachte, wie es schien, auch das Glück für Anna mit sich. Ein hauptstädtischer Lehrer, ein Kollege von Emma, kam öfter zu ihnen und verliebt sich in Anna. Auch Anna war dem Jüngling nicht abgeneigt, dessen Liebe sich rapid steigerte, als er hörte, daß eine Mitgift von zwanzigtausend Kronen in Aussicht ist.

Emma ermutigte ihn.

„Bitten Sie um die Hand meiner jüngeren Schwester bei Irene.“

„Wieso? . . . Warum bei ihr?“

„Ja, denn ist sie das Haupt der Familie, von ihr bekommt Anna zwanzigtausend Kronen.“

Der Lehrer war ein wenig verstimmt: „Das ist unangenehm . . . Verstehen Sie mich nicht falsch, ich achte Ihre verehrte Schwester Fräulein Irene . . . aber . . . aber . . . ich bin sehr empfindlich in bezug auf . . .“

Emma blickte den Lehrer Mühl von oben bis unten an: „Lächerliches Reden! Anna ist ein anständiges Mädchen, Sie sind ein anständiger Mensch: Sie werden miteinander glücklich sein . . . Von anderem ist hier nicht die Rede . . . es ist schade, einen Augenblick zu zögern und euer Glück hinauszuschieben . . .“

Der Lehrer stotterte etwas, aber dann sah er ein, daß das Vermögen der Grundstein des Glückes ist . . . Er warf sich in seinen schönsten Rock und verlangte die Hand von Anna.

Irene weinte fast und mit der Liebe einer Mutter gab sie ihren Segen. Die Verlobten waren sehr glücklich. Der Herr Lehrer erschien jeden Tag bei seiner Braut. Er bekam jeden Tag eine ausgezeichnete Zausle und rauchte die feinen Zigarren und Zigaretten des Barons. Jedoch war er, wie er selbst behauptet hatte, ein sehr empfindlicher Mensch in manchen Dingen.

„Ich hasse solche Sachen.“ sagte er oft zu Anna, „und wenn ich wüßte, auf welche Art, ich würde die Mitgift zurückweisen.“ „Berrüchtheit!“ rief Anna aufgebracht. „So viel Geld zurückweisen!“

„Doch, doch, weißt Du, Deine Schwester ist ein vortreffliches Mädchen, aber das Höchste ist doch der Anstand.“

„Freilich,“ bestätigte Anna mit Heberzeugung.

„Wenn wir einmal verheiratet sind . . .“

„Run?“

„Nimm es nicht übel, mein Herzchen, aber dann werden wir nicht mit ihr verkehren.“

„Wie Du willst, mein Lieber,“ sagte Anna nachgiebig und blickte ihren Bräutigam glückstrahlend an.

Die Schreiter-Mädchen waren, wie schon erwähnt, ihrer drei — zwei von ihnen waren anständig, die dritte war es nicht.

## Die natürlichen Voraussetzungen einer glücklichen Ehe.

Von Hermann Wolf.

Wir machen häufig die Beobachtung, daß geschiedene Eheleute in einer späteren Ehe ganz glücklich leben. Nicht selten kommt es auch vor, daß ein Mann mit seiner zweiten Frau unglücklich lebt, während er sich mit seiner ersten verstorbenen Frau ganz gut vertrat. Aus diesen Tatsachen ist zu erkennen, daß das Glück einer Ehe nicht von den betreffenden Personen abhängt, sondern von dem Verhältnis der beiden Personen zu einander. Die meisten unglücklichen Ehen haben ihre Ursache nicht in den einzelnen Personen, sondern darin, daß die verheirateten Personen nicht zusammenpassen.

Man spricht von Ehehälfen. Besser kann das Verhältnis zwischen Mann und Frau nicht bezeichnet werden, als durch dieses Wort. Zwei Hälften müssen vorher ein Ganzes gewesen sein. Also Mann und Frau müssen so zusammenpassen, als seien sie vorher ein Ganzes gewesen. Das wird auch in der biblischen Schöpfungsgeschichte so schön zum Ausdruck gebracht. Die Frau wird aus der Rippe des Mannes geschaffen. Also, die Frau war vorher ein Teil des Mannes,

Mann und Frau waren eins. Und Mann und Frau, von denen man sagen kann, daß sie so zusammenpassen, daß sie eins sind, lieben sich. Der Dichter sagt das so schön in den Worten:

Mein Herz, ich will dich fragen,  
Was ist denn Liebe, sag?  
„Zwei Seelen und ein Gedante,  
Zwei Herzen und ein Schlag.“

Dieses Einssein zwischen Mann und Frau ist tief begründet in der menschlichen Natur.

Jeder Mensch hat das Bedürfnis, ein Wesen zu besitzen, zu dem er sagen kann: Du bist mein und ich bin dein, du gehörst mir und ich gehöre dir. Ein jeder Mensch hat das Bedürfnis, ein Wesen zu besitzen, dem er sich vollständig hingeben, dem er sich ganz offenbaren, dem er seine ganze Seele bloßlegen kann. Ein Mann und eine Frau für sich allein sind nur halbe Menschen. Der Mann wird erst durch die Frau und die Frau durch den Mann zum Menschen. Daher hat auch die Prostituierte, die doch mit zahlreichen Männern verkehrt, das Bedürfnis nach einem Manne, der nur ihr gehört und dem sie ganz gehört. Eheleute, die sich so recht lieben, gehen nach und nach vollständig ineinander auf. Je länger sie vereinigt sind, desto mehr ziehen sie sich an, desto mehr verbinden sie sich. Daher kommt es, daß Eheleute, die sich gut vertragen, im Alter einander immer ähnlicher werden. Und wahrlich, es kann nichts Schöneres geben, als wenn zwei Menschen sich so lieben, daß sie mit Aus sagen können: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen, wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk sei mein Volk, und dein Gott sei mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben sein. Der Tod muß mich und dich scheiden.“

Jeder Mensch will das Leben genießen, und das Leben ist doch so kurz. Gemeinsamer Genuß erhöht den Wert des Lebens. Geteilte Freude ist doppelte Freude, und geteilter Schmerz ist halber Schmerz. Auch die Leiden des Lebens lassen sich gemeinsam leichter ertragen. In der Sonne der Liebe lebt es sich leicht und schön.

„Wo liebend sich zwei Herzen einen,  
Nur eins zu sein in Freud und Leid,  
Da muß des Himmels Sonne scheinen,  
Und heiter lächeln jede Zeit.“

Ein jeder Mensch will sich vervollkommen, will sich weiter entwickeln, sich veredeln. Wie man sich aber selbst nicht vollkommen sehen kann, so kann man auch seine Fehler nicht vollkommen erkennen. Wir brauchen jemand, der unsere Fehler aufdeckt, unsere Schwächen zeigt. Das können am besten nur Eheleute. Das innige Zusammenleben zwischen Mann und Frau führt zur Entdeckung der kleinsten Fehler. Nur Eheleute sagen einander die Wahrheit. Aber nur Eheleute, welche sich lieben, werden mit Geduld und Ausdauer ihre Fehler sich gegenseitig abzugewöhnen und zu ertragen suchen; denn „nur die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht und stellt sich nicht ungebärdig“.

Aber in welcher Weise müssen Mann und Frau zusammenpassen?

Zunächst müssen Mann und Frau in physischer, in körperlicher Beziehung zusammenpassen. Es beleidigt schon unser Schönheitsgefühl, wenn wir sehen, daß eine sehr große Frau mit einem kleinen Mann sich gepaart hat. Und nicht mit Unrecht verhöhnt der Volkswitz solche ungleiche Paare. Soll die Ehe glücklich sein, dann muß das Kraftverhältnis der beiden Ehegatten in richtigem Verhältnis stehen. Ein besonders kräftiger Mann darf keine schwächliche Frau und umgekehrt, eine besonders kräftige Frau keinen schwächlichen Mann heiraten.

Dem Kräfteverhältnis entspricht gewöhnlich das geschlechtliche Bedürfnis. Es gehört unbedingt zur Voraussetzung einer glücklichen Ehe, daß ein jeder Teil sein geschlechtliches Bedürfnis befriedigen kann.

Daß das Geschlechtsleben von großer Bedeutung für den Menschen ist, wer wollte das leugnen! Ohne Geschlechtstrieb keine Fortpflanzung! Ohne Geschlechtstrieb würde nicht nur die Menschheit aussterben, sondern die ganze Welt erlöschen. Mit Recht sagt darum Schiller: „Der Hunger und die Liebe erhalten's Weltgetriebe.“ In der ganzen Natur liegt der Entwicklungstrieb. Überall, wohin wir blicken, ist Entwicklung, ist Wachstum. Jedes Wesen, auch der Mensch, will sich entwickeln. Aber die Entwicklung des Einzelwesens ist beschränkt. Jedes Einzelwesen sucht darum die in ihm liegenden Anlagen und Kräfte in seinen Nachkommen zu entwickeln. Jedes Einzelwesen sucht sich fortzupflanzen. Der Geschlechtstrieb ist hauptsächlich der Trieb der Fortpflanzung, er ist die Sehnsucht nach Nachkommen, der „Schrei nach den Kindern“.

Aber auch für unsere persönliche Gesundheit ist eine angemessene Befriedigung des Geschlechtstriebes notwendig.

Alle unsere Organe: Gehirn, Lunge, Magen usw. sind durch das Nerven- und Gefäßsystem auf das innigste verbunden. Unser Körper gleicht einem komplizierten Uhrwerke, dessen Räder ineinander greifen. Ein Teil wirkt auf den anderen. Habe ich eine freudige, überraschende Nachricht erhalten, so wird nicht nur mein Gehirn erregt, sondern es wird auch mein Herz

schneller schlagen, das Blut wird schneller in den Adern kreisen, die Lunge wird beschleunigter atmen und das Essen wird mir besser als sonst schmecken. Also ein Teil wirkt auf den anderen. Der menschliche Körper ist aber nicht ein Mechanismus, welcher auf einmal aus fertigen Teilen zusammengestellt wird, sondern er ist ein Mechanismus, dessen Teile sich nach und nach entwickeln und in das Getriebe des menschlichen Mechanismus hineingezogen werden. So treten erst nach der Geburt Lunge, Magen, Darm, Nieren und Blase in Tätigkeit, während schon vorher das Herz, das Gefäß- und Nervensystem tätig waren. Das Organ, das sich zuletzt entwickelt und in das Getriebe des Körpers hineingezogen wird, ist das Geschlechtsorgan. Von jetzt an ist seine Tätigkeit für den Gesamtorganismus ebenso notwendig, wie die des Magens oder eines anderen Organs. Durch die Tätigkeit des Geschlechtsorgans werden auch die übrigen Organe zu erhöhter Tätigkeit angeregt. Daher nach normaler Befriedigung des Geschlechtstriebes erhöhter Appetit, tieferer Schlaf uvm. Der Geschlechtsverkehr versetzt den Körper in einen erhöhten Schwung. Wird das Geschlechtsbedürfnis nicht befriedigt, unterbleibt die notwendige Anregung, dann kommt die ganze Körpermaschine ins Stoden. Luther trifft deshalb den Nagel auf den Kopf, wenn er sagt: „Ein Weib, wo nicht die hohe, festlame Gnade da ist, kann eines Mannes ebensovienig entbehren, als essen, schlafen, trinken und andere natürliche Notdurft. Wiederum also auch ein Mann kann eines Weibes nicht entzagen. Ursache ist die: es ist ebenso tief eingepflanzt, der Natur Kinder zu zeugen, als essen und trinken.“ Darum hat Gott dem Leib die Glieder, Adern, Flüsse und alles, was dazu dient, gegeben und eingesetzt. Wer nun diesem wehren will und nicht lassen gehen, wie die Natur will und was int er anderes, denn er will wehren, daß Natur nicht Natur sei, daß Feuer nicht brennen, Wasser nicht neben, daß der Mensch nicht esse, noch trinke, noch schlafe? So wenig es in meiner Macht steht, daß ich kein Mannsbild sei, ebenso wenig steht es auch dir, daß du ohne Mann seiest, denn es nicht eine freie Willkür, sondern ein nötig natürlich Ding, daß alles, was ein Mann ist, muß ein Weib haben, und was ein Weib ist, muß ein Mann haben.“

Nun ist das Bedürfnis nach geschlechtlicher Befriedigung bei den verschiedenen Menschen sehr verschieden. Es gibt Personen, Männer und Frauen, denen leichte Liebfosungen, ja der Anblick der geliebten Person genügt, um das Nervensystem in einen erhöhten Schwung zu versetzen; es gibt aber auch Personen, welche sehr häufiger und starker geschlechtlicher Erregung bedürfen. Zwischen diesen beiden Extremen gibt es nun die mannigfaltigsten Abstufungen und Uebergänge.

Zu einer glücklichen Ehe gehört es, daß das geschlechtliche Bedürfnis der beiden Ehegatten ein annähernd gleiches sei.

Ist z. B. die Frau nicht imstande, das geschlechtliche Bedürfnis des Mannes zu befriedigen, so wird es oft Streit und Zank geben. Verwehrt die Frau dem Manne den geschlechtlichen Umgang, so wird der letztere leicht in die Versuchung kommen, die Befriedigung des Geschlechtstriebes außerhalb der Ehe zu suchen, er entfremdet sich seiner Frau und die Ehe wird unglücklich werden. Ist die schwächliche Frau dagegen dem Manne zu Willen, so ruiniert sie ihre Gesundheit. Sie fühlt das und wird mit der Zeit ihrem Manne gram. Sie sieht in ihrem Manne den Vernichter ihres Lebens, und die Liebe verwandelt sich in Haß.

Das Eheglück kann aber auch darunter leiden, daß der Mann das Geschlechtsbedürfnis der Frau nicht befriedigen kann. Solche Frauen werden von ihren Männern nur geschlechtlich gereizt, aber nicht befriedigt. Sie erkranken mit der Zeit an Leib und Seele, oder sie suchen auch außerhalb der Ehe geschlechtliche Befriedigung — und die Ehe ist gestört.

In physischer Beziehung möchte ich noch auf einen Punkt aufmerksam machen, der von großer Bedeutung für den geschlechtlichen Verkehr zwischen Mann und Frau ist.

Die freundliche Leserin wird schon oft den Volksausdruck gehört haben: „Ich kann den Menschen nicht erriechen.“ Damit will man sagen, daß man den Menschen nicht leiden kann, daß er einem unympathisch ist. Und tatsächlich hängt die Antipathie und Sympathie zwischen Menschen von dem Geruch ab, wie Professor Jäger nachgewiesen hat. Ein jeder Mensch hat seinen eigentümlichen Geruch, und Professor Jäger bezeichnet den eigentümlichen Geruch eines Menschen als seine Seele. Es gibt nun Menschen, deren Geruch einem angenehm ist. Ich habe Menschen in meiner heilkundlichen Praxis kennen gelernt, deren eigentümlicher Geruch (es handelte sich nicht um einen Kranken Geruch) mir so unangenehm war, daß ich sie nur umgen behandelt. Auch andere Heilkundige haben diese Erfahrung gemacht. Eheleute, die sich nicht vertragen, haben mir wiederholt verständt, daß sie einander nicht erriechen könnten. Da sich beim Geschlechtsverkehr der eigentümliche, spezifische Geruch eines jeden Menschen steigert, so empfinden sie Ekel vor dem Geschlechtsverkehr. Es ist ihnen zumute, als ob sie eine Speise essen sollten, vor der ihnen ekel. Und wie man sich nach dem Genuß einer Speise, vor der man Ekel empfindet, oft brechen muß, so brechen sich auch Eheleute nach dem Weislaße mit einer ungeliebten, unympathischen Person. Es kann aber wohl keine größere Tortur geben, als die, welche

ein menschliches Wesen zwingt, sich die Liebfosungen einer ungeliebten Person gefallen zu lassen.

Aber Eben werden nicht nur dadurch unglücklich, daß Mann und Frau nicht leiblich zusammen passen, sondern auch dadurch, daß sie nicht geistig harmonien.

Ich sagte oben, daß ein jeder Mensch das Bedürfnis hat, sich einem andern Menschen zu offenbaren. Aber nur dem können wir unser Herz offenbaren, der Verständnis für unser Denken und Fühlen hat. Darum müssen Eheleute, wenn sie glücklich sein wollen, Verständnis für einander haben. Aber das werden sie nur dann haben, wenn beide eine gleichmäßige geistige Begabung besitzen. Hat z. B. die Frau kein Verständnis für das Streben des Mannes, dann sucht er außerhalb der Ehe, was er zu Hause nicht finden kann. Die Frau hat dann wohl einen Mann, dem sie ab und zu als Genußobjekt dient, aber keinen Gatten, mit dem sie ein Herz und ein Sinn ist.

Ebenso ist es, wenn die Frau geistig höher steht als der Mann.

Die Frau will zum Manne emporsehen. Sie will stolz auf ihn sein. Der Mann, welcher geistig unter seiner Frau steht, sieht das Unnatürliche dieses Verhältnisses ein. Und da er seine Frau nicht geistig beherrschen kann, so sucht er ihr seine körperliche Ueberlegenheit fühlen zu lassen. Er wird oft grob und brutal gegen seine Frau sein.

Aber nicht nur in körperlicher und intellektueller Beziehung müssen Frau und Mann zusammenpassen, soll die Ehe eine glückliche sein, sondern auch in bezug auf den Charakter.

Erfordert eine glückliche Ehe eine gewisse körperliche und geistige Ebenbürtigkeit der Ehegatten, so findet in bezug auf den Charakter, in bezug auf das Temperament, das Naturell das Gegenteil statt. Entgegengesetzte Charaktere, Temperamente vertragen sich meist am besten. Hier gilt das Wort unfreies Schiller: „Wo Strenges sich und Jartes paaret, da gibt es einen guten Klang.“ Es ist damit nicht gesagt, daß das Jarte immer auf der weiblichen Seite und das Strengere auf der männlichen Seite sein muß. Heutzutage, wo die Frau immer mehr in den Kampf ums Dasein hinausgestoßen wird, finden wir genug strenge weibliche Charaktere. Derartige Frauen werden sich sehr selten mit einem energischen, selbstbewußten Manne vertragen. Diese Frauen brauchen einen phlegmatischen Mann, der sich ihnen fügt, einen Pantoffelhelden. Heiraten solche Frauen sehr kräftige, energische Männer, dann gibt es Mord und Totschlag. Energiische, tatkräftige Männer brauchen sanfte, nachgiebige Frauen. Ob in einer Ehe der Mann oder die Frau herrscht, bleibt sich gleich, wenn nur gut regiert wird; ob der Mann oder die Frau das Ehegeschick steuert, kommt nicht in Frage, die Hauptsache ist, daß es sicher gefeuert wird. Mann und Frau müssen sich ergänzen. Je vollkommener das geschieht, um so glücklicher wird die Ehe sein. Mann und Frau müssen eins sein, müssen so zusammen passen, wie zwei Hälften, die vorher ein Ganzes waren.

## Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

### Der Unterschied zwischen Tier und Pflanze.

Wodurch unterscheidet sich das Tier von der Pflanze? Diese Frage ist unzählige Male gestellt worden; sie hat lebhaft die Gelehrtenwelt beschäftigt und läßt diese selbst heutzutage noch nicht zur Ruhe kommen. Uns Alten wurde früher in der Schule gelehrt, dem Tier sei Bewegungsfreiheit verliehen und die Pflanze sei an die Scholle gebannt. Der Jugend lehrt man, daß es eine scharfe Grenze zwischen beiden Reichen nicht gibt. Die mikroskopischen Lebewesen haben diesen Anschauung in der Anschauung bedingt. Die Gelehrten schufen das Protistenreich, eine Gruppe kleiner, dem unbewaffneten Auge unsichtbarer Organismen, zu dem man all das rechnete, was sich nicht unzweifelhaft als Tier oder Pflanze erkennen ließ. Doch damit war die Frage nicht endgültig geklärt, im Gegenteil, sie war noch verzwickter geworden, hieß sie nun doch: Wo ist die Grenze zwischen Tier- und Protistenreich und zwischen diesem und dem Pflanzenreich? So hat man das Protistenreich wieder aufgelöst und damit die Frage vereinfacht.

Neuerdings hat Professor Dr. Karl Mez, Halle a. d. S., die Lösung versucht; er sagt in der Zeitschrift Aus der Natur: „Keine Pflanze frißt; die unendliche Ueberzahl der Tiere frißt, stülpt sich über feste Nahrung. Das ist der einzige, kurz zu fassende Unterschied zwischen beiden Klassen, wenn es überhaupt einen gibt.“ Die nicht fressenden Tiere sollen als Reduktionsformen höherer, fressender Formen angesehen werden.

Die Antwort ist also keine bedingungslose, das Wörtchen „wenn“ hebt sie gewissermaßen wieder auf. Aber man vermag den Ausführungen des Autors auch sonst nicht in allem zu folgen. Mez schildert den Unterschied in der Nahrungsaufnahme verschiedener Lebewesen und kommt dabei zum Schluß, daß unter den mikroskopischen jene Organismen zum Tierreich zu gesellen sind, die feste Nahrung in ihr Zellinneres aufnehmen und die nicht verwertbaren Teile wieder ausstoßen. Auf die sogenannten Insekten fressenden Pflanzen

hinweisen, die auf ihren Blättern oder sonstigen Organen Insekten festhalten und zerlegen, um die Verwesungsprodukte zu Nahrungsstoffen dem Pflanzenkörper einzuverleiben, sagt Mez: Hier findet kein Verschlingen, keine Aufnahme der festen Nahrung ins Innere der Zelle statt, nur die flüssigen Abbauprodukte werden von dem Pflanzenkörper aufgenommen. Das ist richtig; aber dieser Ausweg gegenüber erscheint wohl bedenkenwert, daß höhere Tiere auch nicht die feste Nahrung in ihre Zellen überführen, denn der Magen kann doch wohl nicht als eine Zelle angesehen werden. Nun wird aber die feste Nahrung im Magen der Tiere zerlegt, und die Verwesungsprodukte erst gehen in das Zellgewebe des Körpers über, wie bei den insektenfressenden Pflanzen der Vorgang sich ähnlich abspielt. In beiden Fällen gelangen doch nur Verwesungsprodukte fester Nahrung in das Zellinnere.

Mit der genannten Unterscheidung scheinen wir demnach auch nicht weiter zu kommen, und die Frage nach dem Unterschied zwischen Tier- und Pflanzenreich bleibt wieder offen.

**Für den Kinetographen als Unterrichtsmittel**

tritt ein Schulmann in der Stuttgarter Monatschrift Kosmos, dem bekannten Organ der gleichnamigen Gesellschaft der Naturfreunde, ein. Es heißt dort u. a.: „Es ist eine Bewegung im Gange, die mit aller Macht darangeht, den Kinetographen der Schule dienstbar zu machen und ihn als Anschauungsmaterial im Schulunterricht zu verwenden, und es ist klar, daß hierin noch eine große Zukunft für den Kinetographen liegt, wenn sich sowohl Universitäten als auch Gymnasium und Volksschule seiner bedienen, um den Unterricht anschaulich zu gestalten. Allerdings müßte die Fabrikation Hand in Hand mit Schulmännern und Gelehrten arbeiten, damit solche Serien geschaffen werden, die für den Unterricht brauchbar sind, denn leider kommt es manchmal vor, daß ein Bild, das an und für sich ganz vorzüglich ist, durch irgendeine banale Szene für den Unterricht unbrauchbar gemacht wird. Wie würde sich nun der Schulunterricht mit Hilfe des Kinetographen gestalten? Eine jede Schule müßte einen Projektionsaal besitzen, wohin die Schüler zu Anfang einer Projektionsstunde geführt werden. Viel Vortrag des Lehrers wäre nicht notwendig, nur hier und da erläuternde Erläuterungen. Jedenfalls würde der Schulunterricht und besonders der naturwissenschaftliche Unterricht in vollständig neue Bahnen gelenkt werden.“

**Deffentliche „Ansitlichkeit“ im Dunkeln.**

Wie ein Kapitel aus dem Delamereone liest sich die lustige Geschichte, die jetzt zweimal hintereinander ein Bezirksgericht in Wien beschäftigt hat. Sahen da eines Abends zwei ehrsame Bürger, Wäschepuder von Beruf, beim Heurigen (Wein) und debattierten über den Verkauf des Hauses, in dem einer von ihnen, Joseph G., wohnte. Sein Partner, Peter L., wollte sich mit eigenen Augen von dem Bauzustand des Hauses überzeugen und bat sich von G. für kurze Zeit den Haus Schlüssel aus. Offenbar stieg ihm der Besitz dieses Zeichens der Ehegewalt zu Kopf. Er trat ins Schlafzimmer des Fremden ein, brummte im Dunkeln der bereits im Bette liegenden Frau G., die ihren Mann heimgekehrt wählte, einen unverständlichen Gruß entgegen und blieb seiner Rolle als Pseudogatte nicht das geringste schuldig. Erst nachdem L. im Bette alle Freuden des ehelichen Lebens genossen hatte, ward Frau G. des Keinen Irrtums inne. Sie schlug Lärm und ließ den ersten Gatten aus dem Wirtshaus holen. L. bekannte sich schuldig, und erwiderte die Verzeihung des Ehepaars. Der Wiener Staatsanwalt scheint aber keinen Sinn für späßige Verwicklungen zu haben. Da auch in Oesterreich der Ehebruch nur auf Antrag verfolgt wird und der betrogene Gatte nicht mittat, formulierte der öffentliche Ankläger eine Uebertretung des Betruges an eheherrlichen Rechten und verschaffte dem Sünder mit diesem juristischen Monstrum drei Tage Arrest. Das Landgericht als Berufungsinstanz hat jetzt L. von der Uebertretung des Betruges freigesprochen, ihn aber neuerdings zu drei Tagen wegen Uebertretung der öffentlichen Sitlichkeit verdonnert. Obgleich sich der Fall im dunkeln Zimmer abgespielt habe, besagt das Urteil, sei das Moment der Deffentlichkeit gegeben, weil die Geschichte in der Genossenschaft der Wäschepuder lebhaft erzählt und auch in weitere Kreise getragen wurde, woraus zu ersehen ist, daß Frau Justitia auch da noch einen Fledern auf der Ehr' entdeckt, wo selbst Wäschepuder im reinen sind.

**Der Scharfrichter von Haarlem.**

Einen besonders schauerlichen Auf besah in Holland immer der Scharfrichter von Haarlem. Es kam das daher, daß die größeren Städte Hollands zeitweise keinen Scharfrichter hatten und er nach den verschiedensten Plätzen des Landes kommen mußte, um dort seinen blutigen Beruf zu erfüllen. So kommt es, daß man den „Scharfrichter von Haarlem“ noch heute in Holland als Schreckensnamen anführt. Die Kopie einer Denkerrechnung, die Zeugnis für die Berechtigung dieses

Namens ablegt, veröffentlicht das Allgemeine Handelsblatt. Sie lautet:

Kopie  
aus der Rechnung des  
HERMANUS de VOGEL  
Scharfrichter von Haarlem und Umgegend  
verrichtet in Amsterdam  
am 17. Dec. 1712.

	Gulden
Eine Enthauptung . . . . .	6.00
Für das Schwert . . . . .	3.00
Für das Tuch . . . . .	3.00
Für den Sarg . . . . .	3.00
Einen erdroffelt . . . . .	6.00
Abgenommen und eingesargt . . . . .	3.00
Einen geräbert. 9 Schläge, 3 Gulden pro Stück . . . . .	27.00
Für das Erdrosseln . . . . .	6.00
Abgenommen und nach draußen befördert . . . . .	9.00
Zwei gehängt und das Schwert überm Kopf (angedroht) . . . . .	18.00
Einen abgenommen und nach draußen befördert . . . . .	9.00
Einen abgenommen . . . . .	3.00
Vier an den Galgen gehängt, 6 Gulden pro Stück . . . . .	24.00
Einem das Schwert überm Kopf (angedroht) . . . . .	3.00
Zwei öffentlich an den Pranger gestellt . . . . .	12.00
Dreien zwanzig gezeibelt, 3 Gulden pro Stück . . . . .	72.00
Einem das Schwert überm Kopf (angedroht) . . . . .	9.00
Einem den Kuhfuß und an den Pranger . . . . .	6.00
Tagesgeld . . . . .	12.00
Weilengeld . . . . .	12.00
Für Stricke . . . . .	12.00
Für die Gehülfen . . . . .	12.00
Summa . . . . .	276.00

Eine ganz hübsche Tagesleistung.

—♦—  
**Sinnsprüche.**

- Lehrt mich zuerst das, was für das Leben notwendig ist.  
Giordano Bruno.
- Ich habe immer mehr Freude an der Arbeit als an den Resultaten der Arbeit gehabt.  
Billroth.
- Der Irrtum wiederholt sich immerfort in der Tat, deswegen muß man das Wahre unermüßlich in Worten wiederholen.  
Goethe.
- Viele Leute glauben, wenn sie einen Fehler erst eingestanden haben, brauchen sie ihn nicht mehr abzulegen.  
Goethe.
- Der rechte Mensch muß der Leidenschaften zugleich fähig und mächtig sein.  
Heribert Rau.

—♦—  
**Humor und Satire.**

- Merkwürdig.** Der Biskolo hat sich mit der Köchin gezankt und um sich zu rächen, streut er ihr eines Abends Judpulver auf's Lager. „Merkwürdig,“ sagt er am nächsten Morgen, „ich hab' ihr doch Judpulver gestreut, aber sie juckt sich ja gar nicht. Und was das merkwürdigste ist, der Oberkellner juckt sich!“
- Dauerlogik.** „Eine Karte zum Schnellzug nach Wien.“ — „Da haben Sie noch lange Zeit, der fährt erst in drei Stunden ab.“ — „Na, das ist ein schöner Schnellzug, der erst in drei Stunden wegfährt.“
- Anspruchsvoll.** „Wat woll'n Se? Sie woll'n zur Beerdigung Ihrer Mutter? Bilden Se Ihnen man nich so wat ein! Diensthöten haben keene Familienangelegenheiten!“
- Widerlegung.** „Und dann noch eins: Wenn man immer sagt, daß die besitzende Klasse nicht opferwillig sei, so möchte ich Sie nur daran erinnern, wie kolossal der Sektionsum trotz der hohen Steuer gestiegen ist.“
- Zentrumsabgeordnete bei Juppeln.** „Das ist schön, meine Herren, daß Sie mit mir fahren. Aber sagen Sie mir nur, was Sie mit Ihren Neken wollen?“ — „Ja, wissen S', Herr Graf, mir schaug'n, ob mir net a paar Engel bewischen, dal mir do so nah beim Himmel vorbeifahr'n.“ (Simpl.)
- Zweierlei.** Direktor (zum Schauspieler): „Sie kriegen also kontraktlich neunzig Mark Gage!“ — Schauspieler: „Und in Wirklichkeit?“
- Auf einem Dorfe** war die Straße bis zur Kirche mit Blumen bestreut. Ich fragte zwei kleine Dauernjungen, die gerade des Weges kamen, was das zu bedeuten hätte. — „Bi hätt doch gefiern grote Hochtid!“ — „Sol Gaste du dann auch die Braut gesehen?“ — „Jo,“ lautete die prompte Antwort, „de bew id seijn, de war bgninn fin, so'n langen Siveng hätt se achter sich her bammeln, Ann jöh Ridders mukten ehr lang Hinterteil tragen!“ (Jugend.)